

# Saar-Freund

Nachrichten aus dem  
abgetrennten  
Saar- und Pfalzgebiet

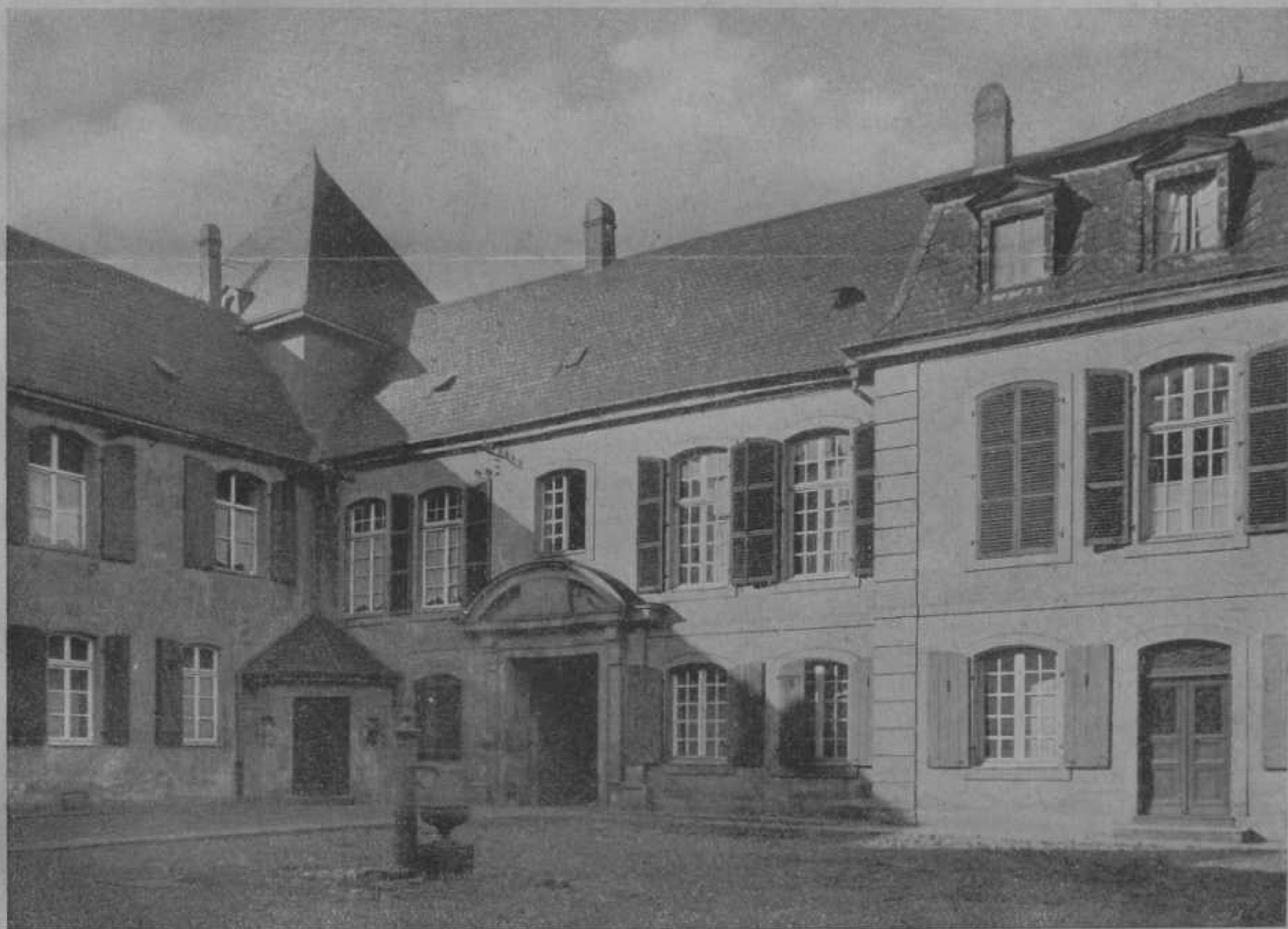


Mitteilungsblatt  
des  
Bundes der Saar-Vereine

Nummer 23 13. Jahrgang

Berlin, den 1. Dezember 1932

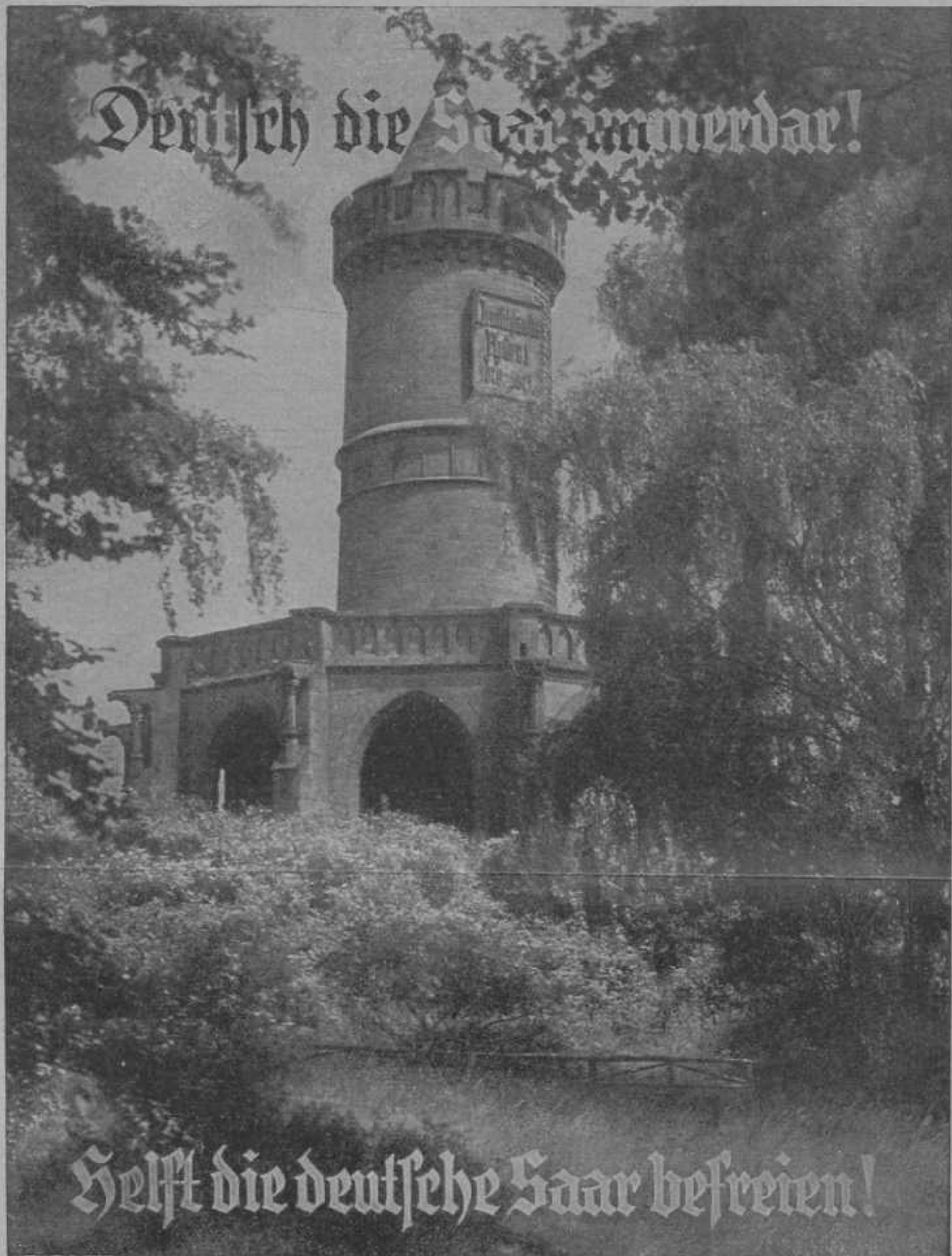
## Der Wahrspruch der Saar



Dillingen, Altes Schloß.  
Teilansicht des Innenhofes.

Phot. W. Weng - Saarbr.

Was Väter erstritten,  
feig gäben wir's preis?  
Nein, nie! Wir verbitten  
Uns Raubritterweis!  
Gierst, Franzmann, du nach deutscher Eck,  
Hör', hüt' dich, dann heißt's: Hände weg!  
Dr. Jd.



**Ein Merkblatt**  
mit 28 ganz- und 50 halbseitigen wundervollen  
**Kupfertiefdruck-Bildern aus dem Saargebiet**  
von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

Preis  
**RM. 1.50**

**Bestellen Sie noch heute**

bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein“  
Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

**Jeder muß die Druckschrift lesen!**

# Saar-Freund

Nachrichten aus dem  
abgetrennten  
Saar- und Pfalzgebiet



Mitteilungsblatt  
des  
Bundes der Saar-Vereine

Nummer 23 · 13. Jahrgang

Berlin, den 1. Dezember 1932

## Der Wahrspruch der Saar

R. P. Die Kommunalwahlen im Saargebiet am 13. November hatten eine über das lokale Interesse weit hinausgehende politische Bedeutung. Denn diesmal versuchten es die von der französischen Propaganda ausgehaltenen Kreise, ihr Alibi zu beweisen und den Nachweis zu erbringen, daß die in jahrelanger Arbeit von Frankreich aufgebrauchten Mittel erfolgreich gewesen sind. Wenn man berücksichtigt, wie sehr man sich geziert und gewunden hat, bevor man sich zur Aufstellung selbständiger Listen entschloß, dann bestärkt sich der Eindruck, daß man in den ihren „Befähigungsnachweis“ zu erbringenden Kreisen die Katastrophe vorausgesehen hat. Aber man mußte gehorchen, wollte man nicht in Paris den Eindruck aufkommen lassen, daß man nur so tat, als ob, ohne daß wirklich hinter den großen Worten und umfassenden Berichten etwas Reales steht. So hat man sich schließlich doch entschlossen, den deutschen Parteien an der Saar eine frankophile Liste entgegenzustellen. In dreizehn Orten haben die Saarhändler den Mut aufgebracht, mit öffentlichen Namenslisten hervorzutreten. In diesen 13 Orten war es ihnen vergönnt, 1423 Stimmen aufzubringen und sieben Mandate in kleineren Gemeinden zu erringen gegenüber 39 980 deutschen Stimmen und 282 Mandaten.

Diese Gegenüberstellung aber gibt noch nicht das richtige Bild, obwohl auch diese hier zu errechnenden 3,5 Prozent des separatistischen „Erfolges“ in einem gar zu großen Mißverhältnis zu den 150 000 Saarfranzosen Clemenceaus stehen. Wenn man über die Bedeutung der separatistischen Bewegung an der Saar sich einen genauen Ueberblick verschaffen will, dann muß man das Gesamtergebnis aus dem Saargebiet überhaupt nehmen. Und dann sieht das Stimmenverhältnis so aus: 330 000 deutsche Stimmen gegen 1423 frankophile! Das sind noch bei weitem weniger als  $\frac{1}{2}$  Prozent. 99,6 gegen 0,4 Prozent!! Dieses Ergebnis übersteigt alle Erwartungen, die man je gehegt hat. Der Franzosenspuk ist in Wahrheit nichts anderes als eine Seifenblase.

Verlohnt es sich eigentlich angesichts dieser mehr als katastrophalen Niederlage der französischen Söldner an der Saar, sich eingehender mit ihnen zu befassen? Von einer Bedeutung kann man hier wirklich nicht sprechen. Um so mehr muß man die Unverständlichkeit ihrer sogenannten Führer und Hintermänner an den Pranger stellen, durch die es erst möglich geworden ist, daß man außerhalb des Saargebiets von separatistischen Strömungen und autonomistischen Plänen sprechen konnte, so daß man sich selbst in einzelnen Kabinetten damit befaßte. Damit man uns nicht mißversteht, wollen wir deutlicher werden. In Paris hat man dieser „frankophilen Sympathie“ an der Saar tatsächlichen Wert beigelegt. Man hat sie nicht nur in die politische Rechnung Frankreichs eingestellt, sondern hat sich auch diplomatisch damit bemüht. Das festzustellen ist deshalb besonders notwendig, weil von diesem Separatistenspuk an der Saar nicht das mindeste zu verspüren wäre, wenn nicht von Paris aus die Gelder angewiesen würden, die notwendig gebraucht werden, um diese Saarbundkreaturen überhaupt in Erscheinung treten zu lassen. Oder wagt einer dieser An-

hänger zu behaupten, daß er aus freier Ueberzeugung und ohne klingende Münze sich für dieses verabscheuungswürdige Tun hätte bereitfinden lassen?

Es ist leider eine Tatsache, daß unter dem Druck der diesen Söldlingen gewordenen Aufträge ein großer Teil der wirtschaftlich von dem französischen Grubenbesitzer an der Saar abhängigen Bevölkerung manchen Schritt tun muß, an dem ihr Herz nicht beteiligt ist. Das ist gerade das betrüblichste Kapitel einer Völkerbundsverwaltung, daß hier an der Saar Seelen-Verkauf getrieben werden darf. Diese Vorgänge sind um so mehr zu verurteilen, als von Seiten der Saarregierung nicht das mindeste unternommen worden ist, um die unheilvollen Auswirkungen eines künstlich gezüchteten Separatismus an der Saar zu verhindern. Denn die Saarregierung wäre in der Lage gewesen, zu verhindern, daß Hunderte, ja Tausende von Familien an der Saar in Not und Elend gestoßen wurden deshalb, weil sie es ablehnten, die Seelen ihrer Kinder zu verkaufen und sie dem Gift der französischen Schulen auszusetzen. Immer und immer wieder muß diese Feststellung getroffen werden, daß die Saarregierung ihre Treuhänderpflicht aufs gröblichste verletzten und sich zugunsten der französischen Saarpropaganda mißbrauchen ließ.

Am 13. November hat die Bevölkerung an der Saar auf dieses Verhalten der Saarregierung die Quittung gegeben. Sie hat den Nachweis erbracht, daß es weder französische Lockungen noch Drohungen vermocht haben, auch nur einen einzigen eingewiesenen Saargebietsbewohner dem Deutschtum abtrünnig zu machen. Denn was am 13. November für die Franzosenlisten stimmte, war entweder von Westen her zugewandert oder gehörte jenen Elementen an, die nach der Auflösung der Micum und der rheinischen Separatistenhaufen Zuflucht auf den französischen Saargruben suchten und fanden. Wie furchtbar muß die Enttäuschung in den Kreisen der französischen Saarpolitiker gewesen sein, als die für den Wahltag ins Saargebiet entsandten französischen Berichterstatter melden mußten, daß Frankreich erneut eine Schlacht an der Saar verloren hat. Man hat sich gründlich an der Seine über die saardeutsche Bevölkerung getäuscht. Es gibt keine Verräter in der Saarbevölkerung, es gibt an der Saar nur angeworbene Söldlinge, bezahlte Gesinnungslumpen, 1423 an der Zahl. Sie werden am Tage der Saarbefreiung in namentlicher Liste als „die letzten Getreuen der Clemenceauschen Saarfranzosen“ als „Ehrenbürger“ der Stadt Paris in Vorschlag gebracht werden. Man wird sich sicherlich um sie reißen und wird ihnen dort herzlichen Empfang bereiten! Aber an der Saar ist für sie kein Raum.

Das Saarvolk hat gesprochen. Es hat erneut seine Treue zu Deutschtum und Vaterland bewiesen und den französischen Werbepartnern ein für allemal gezeigt, daß sie fehl am Platze sind. Und wenn sie ihre Tätigkeit und ihre Mittel verdreifachen oder verzehnfachen: das Saargebiet bleibt dennoch deutsch. Was in 13 Jahren nicht möglich wurde, wird in zwei Jahren nicht geändert werden können. 1400 gegen 330 000! Lohnt es sich für Frankreich, um

diese Handvoll sich in finanzielle und politische Unkosten zu stürzen? Man sollte meinen, auch in Paris hätte man allen Grund, realpolitisch zu denken und zu handeln. Das Saargebiet ist für Frankreich nicht zu haben. Wozu also sich dem Verdacht weiterhin aussetzen, daß man auf ungraden Wegen zum Ziele kommen will? Man mache endlich Schluss mit diesem unwürdigen Spiel, das nur noch mehr unglückliche Menschen schafft und den Ausgleich der deutsch-französischen Gegensätze erschwert.

Eines aber sollte die deutsche Öffentlichkeit aus diesem Ergebnis lernen: In der Abwehr französischer Ansprüche viel entschiedener hervorzutreten, als es bislang geschehen ist. Der Kampf um die Saar ist in der deutschen Öffent-

lichkeit viel zu laßig geführt worden. Das gab den französischen Politikern den Mut und die Möglichkeit, das Ausland über die Stimmung an der Saar falsch zu unterrichten. Der überwältigende Sieg des Deutschtums vom 13. November an der Saar hätte in der ganzen deutschen Presse das lauteste Echo finden müssen. Man hat sich aber leider damit begnügt, lediglich eine journalistische Pflicht mit der Wiedergabe des Wahlergebnisses zu erfüllen. Nirgends haben wir eine jener heute so beliebten Schlagzeilen über das Ereignis des Tages in einer deutschen Zeitung gefunden. Und doch wäre es angebracht und berechtigt gewesen, daß aus dem deutschen Blätterwald der Jubelruf aufbrauschte: **Saartreue erschlägt welsche Tüfel!**

## Ein neuer deutscher Sieg / Rückblick auf die saarländischen Kommunal-Wahlen 1932

von Chefredakteur i. R. Otto Ecker-Saarbrücken.

Der „Saarbund“ unter der Maske als neutrale „Arbeiter- und Bürger-Partei“. — Gefälschte Kandidatenlisten. — Frankophile Kesseltreiber. — Klägliches Reinfall der frankophilen Propagandeaure.

**Wahlergebnis: Fast 100prozentige Stimmabgabe für die deutschen Parteien!**

Die Bevölkerung des Saargebiets hatte Mitte November, acht Tage nach den Reichstagswahlen im Reiche, die Neuwahlen zu den kommunalen Vertretungen vorzunehmen. Es war dies die letzte öffentliche Wahl vor der großen Volksabstimmung 1935, die für die deutsche Zukunft des Landes an der Saar ausschlaggebend sein wird! Die Kommunalwahlen zeigen ja ein anderes Gepräge als die rein politischen Wahlen, so daß sie schwerer miteinander verglichen werden können, obgleich ihre Träger in der Hauptsache dieselben politischen Parteien sind. Die Interessen der verschiedenen Gemeinden sind aber nicht gleichgerichtet. Unter der Fremdherrschaft an der Saar hat sich aber doch die gleiche Grundrichtung bei allen Wahlen herausgebildet, indem eben die Wähler sich eindeutig hinter die deutschen Parteien stellen. Seit der Landestatswahl im Jahre 1924 haben es auch die Französlinge hier nicht mehr

gewagt, sich durch die Beteiligung an einer öffentlichen Wahl bescheinigen zu lassen, daß sie hier in der Bevölkerung auch nicht den geringsten Rückhalt haben; die Blamage damals war doch zu groß. Unter der Scheinparole „Das Saarland den Saarländern“ zog bei der Landesratswahl 1924 der Verräterbund (Saarbund) auf den Stimmenfang aus, aber von rund 380 000 Wahlberechtigten vermochte er es nur auf 6893 Stimmen zu bringen und brachte nicht einen seiner Kandidaten durch.

Die Kommunalwahlen 1932 erhielten ein politisches Gepräge dadurch, daß nach acht Jahren beschämten Rückzuges das frankophile Gefindel wieder auf der Bildfläche erschien. Kurz vor der Wahl tauchten zunächst im Warndtgebiet und im Saarlouiser Gau einige Dunkelmänner auf, die unter dem Deckmantel einer neugegründeten „neutralen Arbeiter- und Bürgerpartei“ sich in die Wahlbewegung einzumischen

## Saarheimatliteratur und Heimatpflege

Das immer mehr gesteigerte Interesse, das unserem Saargebiet seinem bayerischen wie preussischen Teil, von allen Seiten her sich zuwendet, schuf in knapp einem Jahrzehnt eine ungemein reiche Literatur, die heute schon zu überblicken nicht leicht ist. Das politische Moment mischt sich dabei mit dem in unserer Nachkriegszeit ohnehin so rege gewordenen heimatkundlichen Interesse, deutsche und fremde Interessenten rühren eifrig die Feder; umfangreiche Werke und Flugschriften, Vortragsfolgen und Sammelwerke, Zeitschriften und Zeitungen bemühen in reicher Fülle sich um unser Westmark-Sämerzengrund.

Seit Erscheinen der Bibliographie zum Saarproblem, die Josef Hofmann zu dem — auch an dieser Stelle besprochenen — Werk Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme (1929) beigezeichnet hat und die über alle bis dahin erschienene Literatur überblickend berichtete, hat die Bibliographie keineswegs geruht und neben größeren Veröffentlichungen und Schriftenreihen wie etwa in der Zeitschrift Saartreue und (1920 ff.), in der Zeitschrift Pfälzisches Museum — Pfälzische Heimatkunde, in der Zeitschrift Unsere Saar oder in der umfangreicheren Zeitschrift Deutsche Grenzlande, um nur wichtige zu nennen, jeweils berichtet. Zahlreiche Heimatbeilagen zu den Tageszeitungen des Saargebiets pflegen die Heimatgeschichte örtlich begrenzter Teile; Heimatkalender, so A. Zühles bekannter Saarkalender (1923 ff.), verbinden pfleglich Vergangenheit und Gegenwart; es ist ein Vergnügen zu sehen, wie alle Berufs- und Bevölkerungskreise zusammenstehen, wenn es gilt, deutschen Heimatboden zu hegen oder — zu verteidigen. Die neue Arbeitsgemeinschaft saarländischer Heimatvereine und Museen reicht dem älteren Verband pfälzischer Geschichts- und Altertumsvereine über die bayerische Saarpfalz herüber die Hand und hütet im Bunde mit den Vertretern der Volksbildung und des Volksbüchereiwesens die altverbrieften Rechte. Fast jede Stadt des Saarländchens hat nun ihren heimatkundlichen Mittelpunkt in einem Heimatverein und besondere Gelegenheiten wie Tagungen, von deutschem Geist durchwehte Sängerefahrten, Turn-

und Sportfeste, Heimattage wie die zu Blieskastel, Homburg, St. Ingbert oder wieder St. Wendel, Ottweiler, Merzig und Saarlouis, heimatkundliche Geländefahrten durchs Warndt- und die anderen Teile des Gebiets geben immer wieder erneuten Anlaß zur Vertiefung der Heimatkennntnis und finden ihr Echo in zahlreichen Heimatschriften. Die enge Verbindung mit den Mittelpunkten der Forschung, etwa dem bayerischen München oder dem preussischen Bonn und ihren Universitäten, der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, der Saarforschungsgemeinschaft, den Ämtern und Stellen der Denkmalpflege, der Archivverwaltung und nicht zuletzt der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, strahlt lebenspendend über das kleine Land und weckt allüberall neue Kraft: so wird auch eine Zeit der Not zur Quelle dauernden Gewinnes.

In der Südwestecke der bayerischen Rheinpfalz war die ortsgeschichtliche Forschung schon immer rege. Sie hat sich nun erst recht der vorübergehend abgetrennten Teile der Saarpfalz angenommen und ihrer örtlichen Heimatkunde eine Reihe von Werken bereitgestellt, die das Zurückgehen auf die Quellen ermöglicht. Ohne Vollständigkeit zu erstreben und nur um auch dem Fernerziehenden einen kleinen Ueberblick zu geben, nenne ich hierzu Carl Böhlmanns — leider noch unvollendet gebliebene — Älteste Geschichte des Bliessgaus (1925), die als sechster Band der leider vom Verlag abgebrochenen Reihe Unsere Saarheimat (1924 ff.) erschien, dazu die vorgeschichtlichen Arbeiten des Landeskonservators Klein oder etwa die eben erschienene kleine Arbeit Albert Beders über den Menhir des Gollensteins bei Blieskastel; Albert Ruppertsbergs grundlegende Geschichte des Saargebietes (1923), Daniel Häberles wertvolle Landeskunde der Saarpfalz (1927), Albert Beders geistesgeschichtliche Ergänzung dazu mit dem Titel Zur Kulturgeschichte des Westrichs (Streifzüge durch das Geistesleben der pfälzisch-saarländischen Grenzmark, 1927), die volkskundlichen Bände der A. Wredeschen Sammlung Volkskunde rheinischer Landschaften von Nikolaus Foz (1927) und Albert Beders (1925), ähnliche Arbeiten Theodor Zinks und Ernst Christmanns, auch Albert Zinks und E. Drumms, ortsgeschichtliche Werke von

suchten. Daß man von dieser Seite ein besonderes Gewicht auf das Warndtgebiet legte, ließ erkennen, welchem Zwecke die neue Parteibewegung dienen sollte. Es galt, vor der großen Volksabstimmung 1935 die Probe auf das Exempel zu machen, welcher Erfolg sich mit den bekannten Druckmitteln mit der Stimmenzersplitterung erzielen ließe. Aber auch auf Sulzbach, Landsweiler und Wiebelskirchen erstreckten sich diese Versuche. Auffällig war, daß man sich Bergarbeiterortschaften ausgewählt hatte, in denen sich schon vorher die unmoralischen Werbemittel der Micumsteiger und Französlinge vermehrt bemerkbar gemacht hatten. Daß die ganze Bewegung von einer Zentrale aus organisiert war, die dem Sitz der französischen Bergwerksdirektion nahe steht, war schnell zu erkennen. Hat doch ein höherer französischer Bergbeamter von ihm abhängige Bergleute vor die Alternative gestellt, entweder eine Kandidatur für die sogenannte Arbeiter- und Bürgerpartei anzunehmen, oder auf das französische Brot in der Grube zu verzichten. Auch die Hauptakteure der „Bewegung“ verrieten, wofür Geistes Kind diese neue „Partei“ war. An der Spitze stand der französische Ingenieur Poinsignon, der sich selbst auf die Kandidatenliste stellte, und an der Propaganda beteiligten sich vornehmlich jene Elemente, die als Zutreiber für die französischen Schulen und für den frankophilen Saarbund hinlänglich bekannt sind. So der Luxemburger Henry Müller, der mit der Verdeutschung seines Vornamens in Heinrich seine fremdländische Herkunft zu verdecken suchte, der Ingenieur Schoeller von der Grube Kohlwald, der Micummann Büroinspektor Linn, dessen Schwager Markhofer, der nach Frankreich naturalisierte Wilhelm, der Direktor der französischen Schule Grügel, der pensionierte Bergmann Michel Ott, ein bekannter Werber für die französische Schule, der Fahrsteiger Wilhelm-Dudweiler, Wagner-Picard, Rupp und Müller in Felsberg, Caspar Guillaume-Altforweiler, Dorscheid — alles bekannte Saarbund-„Helden“, mit denen die französische Bergwerksdirektion wahrlich keinen Staat machen kann. Freilich, die Versammlungen, zu denen die neue Partei in der Wahlbewegung aufrief, boten nur ein klägliches Bild.

War so in der Öffentlichkeit kein Staat mit der neuen Partei zu machen, so versuchte man doch indirekt auf die Bergleute einzuwirken, und gab sich alle Mühe, durch An-

drohung des Abbaues oder durch Versprechungen auf Wiederanlegung usw. zu werben. Auch vor der Fälschung der Unterschriften zu den Kandidatenlisten schreckte man nicht zurück. Eine Nachprüfung der eingereichten Wahlvorschläge in Karlsbrunn und Lauterbach ergab, daß eine Anzahl der Unterschriften gefälscht waren, so daß diese Kandidatenlisten für ungültig erklärt werden mußten. Andere der aufgestellten Kandidaten erklärten, nachdem sie über den Zweck der neuen „unparteiischen“ Partei die Wahrheit erfahren hatten, daß sie mit dem Saarbund nichts zu tun haben wollten. So war der Angriff auf das Warndtgebiet eigentlich schon vor dem Wahltag abgeschlagen. Immerhin waren in dreizehn saarländischen Gemeinden die Verräterlisten aufgestellt, und zwar in Saarlouis, Picard, Felsberg, Fürstenhausen, Lauterbach, Emsdorf, Gersweiler, Schwalbach, Altforweiler, Wiebelskirchen, Landsweiler, Schiffweiler und Sulzbach.

Erfreulicherweise kann nach der Wahl festgestellt werden, daß auch die unmoralischen Druckmittel des französischen Arbeitgebers keinen Einfluß auszuüben vermochten, denn von den 330 000 Wahlberechtigten vermochten die Listen der „Neutralen Arbeiter- und Bürgerpartei“ nur 1341 Stimmen auf sich zu vereinigen, das macht weniger als ein halbes Prozent aus. Hierbei muß noch in Ansatz gebracht werden, daß eine Anzahl Franzosen bei den Gemeinderatswahlen mit abstimmen konnten, die für die Volksabstimmung 1935 nicht abstimmungsberechtigt sind. Von der französischen Bergwerksdirektion war dabei noch die Parole an die wahlberechtigten Franzosen gerichtet worden, von dem Stimmrecht Gebrauch zu machen. Vergleicht man das Wahlergebnis im Warndtgebiet, so entfallen von 5800 Wahlberechtigten nur 125 auf Saarbundstimmen, und im Kreis Saarlouis, in dem bekanntlich die „französischen Sympathien“ noch am meisten vertreten sein sollen, von 69 000 Wahlberechtigten nur 400 auf Saarbundstimmen. Das positive Wahlergebnis für die Saarbundspartei beschränkt sich auf die Eroberung von je einem Sitz in sieben Gemeinden von 4300 Sitzen, die in den Kommunalvertretungen zu vergeben waren.

Hermann Josef Becker oder Ludwig Eid über Blieskastel und seine Umgebung, Wolfgang Krämer über St. Ingbert und seinen Bergbau, Albert Beckers über Homburg (Festschrift Westrich und Hambach 1932), aber auch Arbeiten über kleinere Orte, wie beispielsweise die gute Dorfgeschichte F. Schunks über Böckweiler. Treffliche, auch unsere Saarpfalz berührende Querschnitte durch die Geistesgeschichte des Saarlandes bieten aus jüngster Zeit etwa der Sammelband Saarland der Zeitschrift des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz (1929) oder die von G. W. Sante in Verbindung mit zahlreichen Saarlandforschern, so F. Kloeforn, H. Bongard, W. Zimmermann, H. Reuth, H. Köhling und anderen herausgegebene Rundfunk-Vortragsfolge Die Saarfrage (1931); beide Werke unterrichten in knapper, inhaltreicher Form vortrefflich und verdienen weiteste Verbreitung. Das gleiche gilt auch von Th. Bogels bedeutsamem und ausgezeichnet gefasstem Merkblatt „Was jeder Deutsche vom Saargebiet und dem Bunde der Saarvereine wissen muß“, das die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ in Berlin SW 11, Stresemannstraße 94, herausgegeben und M. Wenig fast allein mit vielen schönen Bildern geschmückt hat. Die treffliche Schrift wird in den nächsten Jahren an Bedeutung immer mehr gewinnen.

So fehlt es nicht an geistigen Führern durch das Kulturleben des Saarlandes, das aber doch aus lebendiger Nähe immer am wirksamsten und eindringlichsten zu uns spricht, das der gegenwartstrogen Jugend wie jedem besinnlichen Wanderer sich in immer wieder neuen Reizen erschließt; die Pfade, die schon der junge Goethe 1770 zu eigenstem Gewinne wandelte, lohnen auch heute noch und heute erst recht eine Fahrt an die Saar. Viele Bildwerke bereiten dazu vor; die Wanderbücher, die uns die schönsten Wege weisen, ein so treffliches Büchlein wie Hugo Hagns Reisebilderbuch Links und rechts der Saarbahnen (Ausgabe 1932/33): sie rufen — und hoffentlich nicht ungehört — ins deutsche Land, in jedes deutsche Herz: Kommt — durch die Pfalz — zur Saarpfalz! Kommt an die Saar! Haltet mit uns Wacht im Westen! Grüßt mit uns in Schicksalsverbundenheit den Tag der kommenden Freiheit! Dr. B. Z.

## Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Landkreises Saarbrücken

Von Reichsoberbahnrat Füssgen-Köln.

Dem bekannten Standardwerk rheinischer Kunstforschung: „Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz“ gesellte sich neuerdings ein Schwesterunternehmen für das Saarland zu. Von diesem liegt der 1. Band: Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Saarbrücken, von Dr. Walther Zimmermann, Druck und Verlag L. Schwann, Düsseldorf 1932, vor. Dieses mit zahlreichen guten Abbildungen durchsetzte, in Form und Inhalt seinem großen Vorläufer angepaßte Werk bildet den Auftakt zu einer von der Saarforschungsgemeinschaft großzügig geplanten und von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft wirksam unterstützte Aufnahme und Veröffentlichung des Inventars der Kunstdenkmäler der Saarlandschaft. Ueber die Wichtigkeit solcher Arbeiten im Sinne unserer Kultur braucht kein Wort mehr verloren werden. Daß aber mit der Sammlung und Sichtung jenes überreichen Materials geradezu Neuland betreten wurde dürfte bei der namentlich in den sonstigen Teilen des Rheingebietes so weit fortgeschrittenen Kunstforschung überraschen. Das bisher vorhandene Schrifttum befaßt sich aber vornehmlich mit Geschichte und Heimatkunde ohne den kunstgeschichtlichen Teil, der nun im Bearbeiter der Kunstdenkmäler des benachbarten Kreises Kreuznach, Dr. Walther Zimmermann, einen kenntnisreichen Interpreteten gefunden hat, ganz auszuschöpfen. Erst so rundet sich das Gesamtbild des geschichtlichen Lebens, der Landschaft und des Volkstums an der Saar in der neuen Literatur. Der alte Kampf der Nachbarländer um dieses von einer reichen Industrie durchsetzte, mit wertvollen Bodenschätzen gesegnete Gebiet, der Wettbewerb der verschiedenen Bekenntnisse sowie kirchliche Orientierung teils nach dem Bistum Trier, teils nach Metz hin, prägt gar vielen Kunstdenkmälern deutlich seinen Stempel auf. Künstlerische Einflüsse gehen von der Lotharer Pfalzkapelle wie von Trier-Echternach, aber auch von Metz und anderen Stellen aus.

Wenn Frankreich seine Hoffnung auf eine Zersplitterung der Volksabstimmung 1935 mit Hilfe der im Saar-Statut vorgeschriebenen gemeinde- und bezirkweise vorzunehmenden Abstimmung gesetzt hat, dann beweist auch diese Wahl wieder, daß im Jahre 1935 an einem geschlossenen deutschen Ergebnis nicht mehr zu zweifeln ist. Das haben bisher alle im Saargebiet unter der Fremdherrschaft getätigten Wahlen erwiesen, und das haben auch diese letzten Kommunalwahlen an der Saar wieder erhärtet. Bei einer Wahlbeteiligung von rund 70 Proz. entfielen über 90 Proz. der abgegebenen Stimmen auf deutsche Vertreter, die ausdrücklich ihren Willen für die Rückgliederung des Saargebiets zum Reiche ausgesprochen haben. Auch unter den restlichen 30 Proz. der Nichtwähler befindet sich keine Reserve für die französischen Pläne.

Daß die französische Presse über den Ausgang dieser letzten Wahlen vor 1935 fast völlig mit Stillschweigen hinweggegangen ist, erscheint nur zu begreiflich, da sie die Wahrheit über das Saargebiet verschweigen muß. Nur einige lothringer Blätter, die aus naher Nachbarschaft heraus einen Einblick in die Verhältnisse an der Saar haben, haben es gewagt, die Konsequenzen aus dem Wahlergebnis zu ziehen. So stellt die „Lothringer Volkszeitung“ in Mex fest, daß der Saarbund, der unter dem Deckmantel „Unabhängige Arbeiter- und Bürger-Partei“ aufgetreten sei, ein Fiasko erlitten habe. Selbst in den Gebieten um Saarlouis und im Warndt, wo einige Chancen bestanden hätten, seien die Listen dieser Partei fast völlig unbeachtet geblieben. Die „Forbacher Bürgerzeitung“, die schon nach der Wahl im Jahre 1924 den Schluß zog, daß wohl kein vernünftiger Franzose auf einen Erfolg bei der Volksabstimmung mehr rechnen könne, stellt fest, daß hinter den Listen der Unabhängigen Arbeiter- und Bürger-Partei der Saarbund und eine gewisse Richtung rein privater französischer Tendenz gestanden und daß diese Listen nicht einmal ein Prozent der saarländischen Wählerschaft gefunden habe. In diesen Kreisen dürfe man sich nicht mehr zu einer Vogel-Strauß-Politik verleiten lassen, sondern müsse frei und frank die Lehren aus dieser Wahl ziehen. Daß das Lügenorgan des Saar-

bundes, die „Chronik“, trotz dieser einwandfreien Feststellungen es doch wagt, zu behaupten, die Arbeiter- und Bürger-Partei hätte mit dem Saarbund nichts zu tun, ist doch nur der klägliche Versuch, die abermalige blamable Niederlage der Saarbundhelden zu verschleiern. In der deutschen Presse ist einhellig der Ausgang der Wahl als ein deutscher Sieg gewertet worden, der die Zuversicht auf den Ausgang der Volksabstimmung 1935 zu festigen vermöge.

Von dieser Zuversicht sind auch wir beseelt. Nichts kann unsere Ueberzeugung wankend machen, daß die Saarbevölkerung 1935 sich einheitlich für die Wiedervereinigung mit dem Reiche erklärt, und daß es auch zu Abspaltungen im Warndtgebiet nicht kommen wird. Ziel der Bestrebungen für die Deutscherhaltung der Saar muß es aber sein, zu erreichen, daß der Völkerbund seine letzte Entscheidung nur nach dem durch die Volksabstimmung erklärten Willen der Saarbevölkerung treffen darf und daß die französischen Versuche, wie in Oberschlesien den Abstimmungswillen zu übergehen, entschieden abzuweisen sind. Auch diese Wahl aber beweist wieder, daß die Lostrennung des Saargebiets vom Reiche das bitterste Unrecht war, das man Deutschland und der Saarbevölkerung zugefügt hat, ein Unrecht, das schon längst den Stempel bewußter Täuschung an sich trägt und das aus der Welt zu räumen eigentlich Pflicht der Urheber wäre, wenn sie noch als Vertreter von Recht und Gerechtigkeit gelten wollen. Der Ablauf der „Saarfrage“ hat aber erwiesen, daß es eine Gerechtigkeit für die Saar nicht geben wird, bevor nicht das Saarvolk 1935 die Möglichkeit erhält, laut vor aller Welt zu erklären, deutsch bleiben zu wollen für alle Zeiten. Sorgen wir, daß nach dieser Erklärung nicht wieder Recht in Unrecht verwandelt werden kann.

✦

### Das Saargebiet ist deutsch!

#### Die nationalpolitische Bedeutung der Saarwahlen.

Die Gemeinderatswahlen haben in diesem Jahre dadurch eine besondere nationalpolitische Bedeutung erlangt, daß in nicht weniger als 15 Orten verkappte Saarbundlisten unter dem Namen „Unabhängige und Bürgerpartei“ eingereicht wurden, Listen, hinter denen offensichtlich die

Ueberraschenderweise bringen sogar die Barockbaumeister Stengel, Vater und Sohn, den Saarbrücker Schloßbau in direkte Beziehung zu ihrer mitteldeutschen Heimat Zerbst in Anhalt, wo das bekannte Schloß Dornburg an der Elbe als einziger erhaltener Schloßbau des Friedrich Joachim Michael Stengel, des Älteren, steht. Neben dem zeitweise auch von Frankreich beeinflussten Schloßbau ragt die gleichfalls von Stengel d. Ne. erbaute Ludwigskirche mit ihrer reichen Innenausstattung, namentlich ihren vielen großartigen Grabdenkmälern, als großartiges Beispiel für den evangelischen Kirchenbau aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts weit über ihre Zeit hinaus. Eine ähnliche Rolle spielt die als unabhängige künstlerische Leistung zu bewertende Stiftskirche St. Arnual-Saarbrücken aus dem Ende des 13. Jahrhunderts. Neben der Architektur kommen aber auch Malerei, Plastik, Goldschmiede-, Glöcken-, Kanngießer- und ausgesprochene Volkskunstarbeiten in unserem Buche zur Würdigung. Programmatik sei die zusammenfassende Schlussbemerkung des vorzüglichen Buches hier wiedergegeben: „Die Entwicklung der Kunstgeschichte ist hier — d. h. im Saarland — keine selbständige gewesen. Das Gebiet ist arm an schöpferischen Kräften. Die enge landschaftliche Begrenzung der Frühzeit löst sich mehr und mehr auf. Die Anregungen kommen von der Mosel sowie aus dem Elsaß und aus der Pfalz, so daß am Ende des Mittelalters die heutige Mundartgrenze auch etwa als kunstgeschichtliche Grenze gelten kann. Dann werden die Einflüsse vielteiliger und verwickelter. Trier tritt allmählich zurück, rheinische und östliche Einflüsse überhaupt treten in den Vordergrund. Die großen Künstler sind alle nicht einheimisch, sondern kommen vom Osten, von Deutschland. Frankreich, das im Verlaufe des 17. und 18. Jahrhunderts den stärksten politischen Druck auszuüben beginnt, entfaltet auf diesem kulturellen Gebiet überhaupt keine nennenswerte Tätigkeit, ja es wird sogar gänzlich ausgeschaltet. Das ist die ebenso bemerkenswerte wie wichtige Feststellung, die aus der kunstgeschichtlichen Entwicklung herausgelesen werden kann.“ Wenn so auch auf diesem Sondergebiet einmal mit aller Deutlichkeit der ganz überwiegende deutsche Einfluß dieses wichtigen Grenzlandes herausgestellt wird, so dürfte auch dieser Beitrag zur Erhaltung des Deutschtums des Saarlandes seinen

nachhaltigen Einfluß nicht verschlen, wenn sich auch das objektiv mit wissenschaftlichem Ernst geschriebene Buch jede vorgefaßte Meinung durchaus versagt.

### Buchbesprechung

\* Grothes Kleines Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums. Herausgegeben von Dr. jur. et phil. Hugo Grothe in Verbindung mit dem Verein für das Deutschtum im Auslande und dem Institut für Auslandkunde, Grenz- und Auslandsdeutschtum. Leipzig. 408 Seiten. 22 Kartenstizzen. Groß-Oktav. München: R. Oldenbourg. 1932. In Leinen geb. 14.— Mark. In 283 alphabetisch geordneten Einzelbehandlungen wird der heute volks- und wirtschaftspolitisch so überaus wichtige Stoff, der wegen seiner Weitschichtigkeit in seinen geographischen, kulturellen und politischen Unterlagen und Einzelheiten un-gemein schwer zu übersehen ist, von geschickter und kundiger Hand gemeistert. Der Verfasser hat sich durch Studien und Reisen im Verlauf von zwei Jahrzehnten weitgehende Sachkenntnis erobert. Welch weite und zugleich tiefe Gestaltung dem Stoffe gegeben wird, erhellt aus nachstehenden Inhaltsangaben. Die Gesichtspunkte der Darstellung sind: Verbreitung, Stärke, Herkunft, geschichtliche und geistige Entwicklungslinien, völkische, kulturelle und wirtschaftliche Lage, Organisation der verschiedenen Gruppen des Grenz- und Auslandsdeutschtums, ihre geographische Umwelt, die geistigen Erbteile des Muttervolkes, die oft über Jahrhunderte sich erstreckenden Kämpfe um Bewahrung des Volkstums und die geistig vorbereitende wie tätige Anteilnahme der Heimat an den Schicksalen der Volksgenossen. Ueber das engere Gebiet der Kunde zum „Grenz- und Auslandsdeutschtum“ geht dies Handwörterbuch hinaus, indem es auch den an ihren Randbezirken gelegenen Fragen wie Wanderung, Minderheiten, Nationalitäten, Mundarten usw. in besonderen Abschnitten gerecht wird. Diese Kennzeichnung des Inhalts belegt, daß dies neue Buch ein unentbehrlicher Wegweiser für Praxis und Wissenschaft bedeutet.

französische Bergverwaltung stand. Der Saarbund hat sich dadurch das Verdienst erworben, daß er der Saarbevölkerung wieder einmal Gelegenheit gegeben hat, ein eindeutiges Bekenntnis zu ihrem deutschen Vaterlande abzulegen. Man hat es nicht gewagt, etwa zu den Kreistagen oder zu sämtlichen Gemeinderäten Listen einzureichen; man hat sich nur einige Orte herausgesucht, in denen man auf Grund besonderer Verhältnisse einen Erfolg erzielen zu können glaubte. Im Warndt hatte man nun besonderes Pech; da wurden in Ludweiler und Karlsbrunn die Wahlvorschläge nicht zugelassen, weil die Einreicher Unterschriften gefälscht hatten.

Von den übrigen 13 Orten bringen wir untenstehend eine Gegenüberstellung, wie viele Stimmen auf die deutschen Parteien und wie viele auf die Franzosenlisten entfallen sind:

1. Warndt u. Umgebung:	Deutsche Stimmen	Mandate	Saarbundstimmen	Mandate
Lauterbach	1 012	32	125	1
Gersweiler	2 933	23	59	0
Venne-Fürstenhausen	2 364	22	140	1
<b>2. Kreis Saarlouis:</b>				
Saarlouis	7 748	29	259	1
Picard	205	9	39	1
Felsberg	251	6	42	1
Ensdorf	2 652	23	92	0
Schwalbach	1 682	23	20	0
Mitforweiler	424	12	27	0
<b>3. Sulzbachtal:</b>				
Wiebelstirchen	4 832	25	147	0
Sulzbach	10 665	35	279	1
Landsweiler	2 628	23	85	0
Schiffweiler	2 584	22	169	1
	<b>39 980</b>	<b>282</b>	<b>1 423</b>	<b>7</b>

## Bilanzfälscher an der Saar

Das Saar-Wahlergebnis im Spiegel der französischen Presse. — Biegen und Lügen. — Der „olle, ehrliche Saarbund“. — Seine Niederlage, eigentlich ein „Sieg“. — Kein Bierull, sondern eine ernste Mahnung.

Von Verwaltungsdirektor Th. Vogel = Berlin.

Einem alten Worte zufolge wird niemals mehr gelogen als nach einer Jagd und vor einer Wahl. Daß es mitunter auch umgekehrt sein kann, dafür liefert uns die französische Presse dieser Tage den Beweis, indem sie die Bilanz der Gemeindewahlen im Saargebiet vom 13. November in ihrer hinlänglich bekannten Weise zu verfälschen sucht. Diese Gemeindewahl, die letzte im Zeichen der Völkerbundsregierung, hat — es ist zu offenkundig, um das hier ausführlich nachzuweisen — wieder einmal klar dargetan, daß alle Bühlerien, Schikanen, Erpressungen der französischen „Saarerobrer“ an der unentwegt und unbeirrbar deutschen Gesinnung der Bevölkerung nichts, aber auch gar nichts zu ändern vermocht haben.

Dies absolut eindeutige Saar-Wahlergebnis muß für die Herrschaften in Paris die Wirkung des berühmten „Schlag ins Kontor“ gehabt haben; denn mit ihrem bekannten Lösungswort „Freiheit siegt“ stürzte sich die Journalistik vom Seinestrand, voran selbstverständlich die Cotyblätter, auf die Saarwahlen und bog und log daran herum, ob nicht vielleicht etwas Brauchbares für kurzfristige Leser jenseits der Vogesen daraus hervorzuzaubern wäre.

„Die Alldeutschen“, weiß „Figaro“ vom 22. November zu berichten, „täuschen sich über die Bedeutung des Ausfalls der Saarwahlen diesmal nicht; denn, nachdem das für die Außenwelt bestimmte Triumphgeheul verstummt ist, bleibt ihnen eine lebhaft Unruhe zurück.“

„Die Niederlage der Franzosenliste war zu erwarten. Daß sie aber so katastrophal ausfiel, hatte man nicht hoffen können.“ Diese sachlichen, auf voller Wahrheit beruhenden Worte entstammen nicht etwa der „alldeutschen“ Presse, sondern der demokratischen „Bossischen Zeitung“ (Abendausgabe vom 14. November).

Alle Versuche Frankreichs, die Dinge an der Saar zu seinen Gunsten zu drehen und zu deuteln, haben, wie hier an dieser Stelle im „Saarfreund“ immer wieder gezeigt wurde, eine komische und eine bitterernste, weil gefährliche Seite. Die Komik liegt darin, daß man es wagt, die Wahrheit in so plumper Weise zu vergewaltigen, daß jedes Kind es merken muß, die Gefahr in den Schlüssen und Drohungen für die Zukunft, die aus solch frivoler Handlungsweise von französischer Seite gezogen werden.

Kann es etwas Groteskeres geben als das neueste Gezeiter des Cotyklüngels, das sich in Worten Luft macht, wie „Alles, was Frankreich an Feinden in der Welt zähle, fühle sich infolge der Darstellung des letzten Wahlergebnisses an der Saar durch die deutsche Presse zu der Behauptung veranlaßt, die Un-

hängigkeit Frankreichs im Saargebiet seien restlos vernichtet, und es stehe nunmehr außer Zweifel, daß auch die Volksabstimmung von 1935 völlig für Deutschland ausfallen würde“? — Die erhaltenen Schläge versucht man nach der Art verprügelter Schulbuben durch Schimpfen aus dem Hinterhalt zu erwidern: die deutsche Propaganda an der Saar wüßte nichts weiter zu tun, als „immer wieder die alte Lener“ anzustimmen; das sei bisher nach sämtlichen Wahlen an der Saar der Fall gewesen, und es sei immer die gleiche Melodie, wie man sie auch bei den sogenannten „spontanen“ Saarkundgebungen vernommen habe, zu denen man Tausende von Westfalen und willfähigen Brandenburgern abkommandiert habe; dieselbe Lener werde auch von jeder alldeutsch-saarländischen Delegation angestimmt, die sich zum Völkerbund nach Genf begeben.

Es scheint in der Tat, daß unsere herrlichen Kundgebungen, besonders die letzte vom Deutschen Eck in Koblenz, die hohen Herrschaften am Seinestrand nicht schlecht geärgert haben; sie spielen mit ihrem Geschimpfe in ihrer ohnmächtigen Wut über die Wahrheit des deutschen Gedankens an der Saar ungefähr eine Rolle wie das bekannte Karlsruher Miesnick des „Kladderadatsch“, das sich nach Erhalt einer kräftigen Ohrfeige darüber freut, daß dem, der sie ihm versetzt hat, nunmehr die Finger brennen müssen. — Wie wären sonst Worte wie die folgenden, wörtlich übersetzten, zu erklären?

„Die deutsche Propaganda beliebt, diese Wahlen als eine Art von Probe auf die Volksabstimmung darzustellen und scheut sich dabei nicht vor der Fälschung, alle diejenigen Stimmen als „deutsche“ zu rechnen, die nicht für die Unabhängige Arbeiter- und Bürgerpartei (den feinen „Saarbund“. Die Red.) abgegeben worden sind. Auf diese Weise zählen sich die Deutschen alle Stimmen auch derjenigen Parteien zu, die zu den traditionell deutschen Gruppen an der Saar in Opposition stehen.“

Wer die tatsächlichen Verhältnisse im Saargebiet kennt, der weiß, daß wir es hier nicht mit einer deutschen, sondern mit einer französischen Spiegelfechtereit zu tun haben. Denn wenn an dieser Karlsruher-Miesnick-Rechnung der Franzosen auch nur ein Schimmer von Berechtigung wäre, warum hat dann Frankreich durch seinen viel geliebten und gehätschelten „Saarbund“ überhaupt erst versucht, eine eigene Liste aufzustellen, die alle wahren Freunde Frankreichs an der Saar umfassen sollte? Warum hat es für diesen Zweck ferner alle die Mittel und Mittelchen aufgewandt, wie das hier im „Saarfreund“ (Nr. 21, Seite 347) von Dr. Hüttenbräuder so klar und erschöpfend dargestellt worden ist?

Warum schließlich versucht die französische Presse mit so viel Inbrunst, wie wir sehen werden, eine so breit angelegte

Ehrenrettung eben dieses durch das Wahlresultat doch tatsächlich bis auf die Knochen blamierten „Saarbundes“? — Die Antwort erscheint uns nicht schwer: Nur weil man in Paris nach einem neuen Vorwand sucht, die Uffjägerpraktiken des von Frankreich ins Land gerufenen und ausgehaltenen Separatistengesindels an der Saar weiter zu dulden und großzupäppeln!

Deshalb haben wir die Pflicht, trotz der geradezu lachhaft kindischen Art, mit der man sich an der Seine über die erhaltene neue Saar-Ohrfeige hinwegzutäuschen versucht, hier in aller Ausführlichkeit zu berichten; hat doch erst in der letzten Nummer unseres „Saarfreund“ Chefredakteur Richard Pössel sehr eindringlich auf den Ernst der Gefahr dieses Separatismus und seiner Duldung durch die Saarregierung hingewiesen!

Gewiß, die verführte Rettung des wertigen französischen „Saarbundes“ durch Frankreich mutet den Tatsachen gegenüber wie eine Art Bieruck an, und doch liegt diesen Methoden eine bitterernste Einstellung zugrunde.

Da wird nun zuerst ins Treffen geführt, die wackeren „Unabhängigen“ hätten „gegen den Block ihrer Gegner (!!) und die vielen Millionen Mark der deutschen Propaganda“ zu kämpfen gehabt. Als ob schon jemals in der Welt eine Partei nicht „den Block ihrer Gegner“ gegen sich gehabt hätte! Und was die Millionenschätze aus Deutschland anbetrifft, so haben wir hier schon zu wiederholten Malen die Bitte nach Paris gerichtet, uns die Quelle für den von uns zur Abwehr der französischen Saarmache so dringend benötigten schönen Rammon nennen zu wollen. — Ganz niedlich aber wird die vom Coty-Palace in den Chamys Elysées unternommene saar-separatistische Mohrenwäsche erst, wenn man zu lesen bekommt, die armen, unglücklichen Saarbündler seien in bezug auf geldliche Unterstützung lediglich auf die Vereinsbeiträge ihrer Mitglieder angewiesen, woran man dann den nachfolgenden Mahnruf an die Adresse der französischen Regierung knüpft:

„Denn für solche Zwecke stehen Mittel aus dem Propaganda-fonds der Regierung von Frankreich bekanntlich nicht zur Verfügung, eine Tatsache, die dringend der Abänderung bedarf, wie die auf sich ganz allein angewiesene „Unabhängige Arbeiter- und Bürgerpartei“ im Saargebiet beweist!“

Nicht umsonst war Monsieur Tartüffe ein Franzose; so viel komplizierte Schwindelei und Heiligtuerei auf einem Haufen, das ist etwas ganz Besonderes!

Aber nun sollte man meinen, nach so eingehender Begründung würde die beklagenswerte Niederlage des „Saar-

bundes“ endlich zugegeben werden. Aber Pustekuchen: ein Erfolg kommt heraus!!

„Und doch konnten die „Unabhängigen“ trotz aller Widerwärtigkeiten noch Erfolge erzielen, sie konnten das, um damit ihr Interesse am Prinzip der notwendigen deutsch-französischen Zusammenarbeit im Saargebiet darzutun. Oder war es etwa kein Erfolg für die Partei, daß es ihr gelang, so paradox das klingt, einen französischen Ingenieur zum Gemeinderat einer bedeutenden Ortschaft wählen zu lassen? Uns schien das gar nicht so übel.“

Nein, in der Tat, das ist gar nicht übel; wer sich so aufs Rippen und Wippen versteht, der ist noch ganz anderer Kunststücke fähig! Was im übrigen den gewählten französischen Ingenieur angeht, so verweisen wir hier abermals auf den zitierten Artikel von Dr. Hüttenbräuder, der der Affenkomödie von Fenne-Fürstenhausen und ihrem Hauptdarsteller, dem Ingenieur Boinsignan, so blendend die Maske vom Antlitz gerissen hat.

Die wieder einmal angepriesene deutsch-französische Zusammenarbeit im Saargebiet aber schähen wir genau so ein, wie Meister Reineke das gemeinsame Frühstück, zu dem ihn der Löwe in seine Höhle geladen hatte.

Daß wir aber mit unserer oben vorgebrachten Ansicht im Recht sind, die französischen Kommentare der Saarwahlen nicht als Bieruck, sondern bitterernst zu werten, dafür zum Beweise mögen hier endlich noch einige wörtliche Zitate aus dem mehr als 100 Druckzeilen umfassenden Zigarartikel dienen:

„Es gibt viel schlimmere Niederlagen und viel entscheidendere Vernichtungen. Seit dem 13. November gibt es an der Saar Anfänge, die man zwar nicht überschätzen soll, die zu unterschätzen aber keinerlei Anlaß vorliegt.“

Hier können wir nur dankbar zustimmen: Nichts wäre vom deutschen Standpunkt an der Saar aus törichter und verkehrter als jetzt die Hände in den Schoß zu legen und sich gemächlich auszurufen. Das Ergebnis vom 13. November war zwar ein Erfolg des Deutschtums an der Saar, den nur Dummheit oder Böswilligkeit zu leugnen vermögen, und Erfolge haben stets eine erheitlich beruhigende Wirkung; aber nur Schwachköpfe lassen sich einullen, besonders angesichts eines so skrupellosen Gegners wie Frankreich an der deutschen Saar!

## Wann fallen die Fesseln an der Saar?

Wierzehn Jahre unter fremdem Joch!

Von Karl Dillmert.

In diesen Tagen sind 14 Jahre vergangen seit dem Einzug fremder Truppen im Saargebiet. Eine lange, schwere Zeit für die rein deutsche Bevölkerung an der Saar, eine Zeit der Prüfungen und der Not, besonders der seelischen; aber auch eine Zeit wunderbarer Stärkung des vaterländischen Gefühls. Als damals in jenen trüben Novembertagen des Jahres 1918 die Franzosen einmarschierten, glaubte man vielfach nicht, daß es so schwer halten würde, sie wieder los zu werden, glaubten wir vor allem auch nicht, daß es zu einer Abtrennung des in jeder Beziehung rein deutschen Saarbeckens vom Reiche kommen könnte. Wenn wir uns auch blutenden Herzens damit absinden mußten, daß der Krieg für uns unglücklich ausgegangen war und wir auch wußten, daß die Franzosen es auf die Annexion des Saargebietes abgesehen hatten, so hofften wir doch, daß die Verbündeten Frankreichs auf den Punkt der Wilsonschen Thesen, der die Selbstbestimmung der Völker proklamierte, bestehen bleiben und Frankreichs Saarforderungen zurückweisen würden. Gar bald aber mußten wir es erleben, daß Lloyd George, auf den es hierbei in erster Linie ankam, umfiel und Wilson, der in Versailles bei den Verhandlungen über das Saargebiet für seine These kämpfte, im Stich ließ und sich mit

den Forderungen Frankreichs, wenn auch nicht völlig, so doch in weitgehendem Umfange einverstanden erklärte. Unsere Warnungen und Proteste blieben fast ungehört in der Welt. In jenen Tagen, in denen so „große“ Geschichte gemacht werden sollte, spielte die Saarfrage kaum eine ins Gewicht fallende Rolle. So kam es zu der bekannten einstweiligen sogenannten Lösung und den in den Artikeln 45—50 des Versailler Diktats festgesetzten Bestimmungen, die die Fremdherrschaft für die Saarbevölkerung mit sich brachten.

Eigentümlicherweise glaubten damals nur wenige, daß diese Bestimmungen praktisch durchgehalten würden. Die Franzosen hatten ihre Pläne fertig und spielten sich an der Saar schon vor dem Inkrafttreten des Versailler Diktats als die Herren auf. Sie sagten vielfach, daß die Saarbestimmungen nur so formuliert worden seien, um der Welt keine Gelegenheit zu geben, über eine Vergewaltigung deutscher Menschen schreien zu können. Im übrigen sei man sich klar darüber, so erklärten sie, daß es nur noch eine Frage kurzer Zeit sei, bis das Saargebiet an Frankreich angegliedert sein würde. Dabei spekulierten die einen darauf, daß Deutschland auseinanderfalle und es hierbei auch für das Saargebiet eine andere



staatliche Regelung geben würde. Die anderen glaubten, daß es nicht lange dauern würde, bis Frankreich irgend einen Grund, z. B. mangelhafte deutsche Zahlungsleistungen, ungenügende Abrüstung, oder sonst etwas, finden werde, um Deutschland der Böswilligkeit zu bezichtigen und die Saar auf dem Wege der Sanktionen doch noch einstecken könnte.

Die deutsche Bevölkerung mußte sich recht bald davon überzeugen, daß die Befreiung von dem fremden Joch eine ungeheure große Anstrengung erfordere, und daß es ratsam sei, den notwendig gewordenen Abwehrkampf möglichst rasch planmäßig zu organisieren; denn immer deutlicher ließen die Franzosen erkennen, daß sie tatsächlich mit allem Ernst daran dachten, die Saar nicht wieder frei zu geben. Von Anfang an stellten sie sich auf die Gewinnung der Bevölkerung ein; denn sie sagten sich, daß man gut tue, wenigstens für alle Fälle auch mit der vorgesehenen Volksabstimmung zu rechnen, und es daher richtig sei, zu versuchen, die Saarbevölkerung möglichst stark für Frankreich zu interessieren. Mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln setzte die Propaganda und Verweissungsarbeit ein. Neben Lockmitteln kamen aber auch Droh- und Druckmittel in reichlichem Maße zur Anwendung. Wie man hören konnte, war in Frankreich allgemein die Ansicht vorhanden, daß es zum mindesten gelingen werde, die Saarbevölkerung bis zu der im Versailler Diktat festgesetzten Zeit für die Abstimmung im Jahre 1935 längst soweit zu haben, daß sie sich für Frankreich entscheiden werde. Als die Franzosen 1919 die Abstimmung haben konnten, fürchteten sie sie und lehnten sie ab. Aber bis 1935 glaubte man das Gebiet totschick angeschlossen für Frankreich zu haben; ja, man hoffte sogar sehr stark, daß die Bevölkerung von sich aus die Vereinigung mit der „siegreichen Grande Nation“ suchen werde.

Es ist anders gekommen. Das darf ruhig schon jetzt gesagt werden. Auch die „autonomistische“ Karte, die immer wieder bis in die allerjüngste Zeit hinein ausgespielt wurde, hat nicht gestochen und wird niemals stechen. Frankreich hat sich an der Saar in eine Sackgasse hineinmanövriert, aus der es nur einen einzigen Ausweg gibt, nämlich die völlige Umkehr und die restlose Freigabe dieses rein deutschen Landes. Daß es den Franzosen nicht gelungen ist, an der Saar politische oder kulturelle Eroberungen zu machen, weiß man auch in Frankreich, namentlich in den maßgebenden Kreisen in Paris. Das haben in einer wirklich nicht zu überbietenden Deutlichkeit die von allen Parteien und in Frage kommenden sonstigen Organisationen immer wieder abgegebenen Erklärungen gezeigt, das hat insbesondere die Jahrtausendfeier jedem vernünftig urteilenden Menschen klar gemacht; denn sie war ein einziger Ausschrei gegen die politische, kulturelle und wirtschaftliche Vergewaltigung und gegen die Fremdherrschaft als solche, das ergreifendste Bekenntnis zu seinem Vaterlande, das ein Volk abzugeben in der Lage ist. Eindeutig ablehnend für Frankreich sind auch alle Wahlergebnisse an der Saar seit 1918 gewesen. Stets hat sich die Bevölkerung geschlossen für die deutsche Kandidatenliste entschieden; erst jetzt wieder bei den Kommunalwahlen, die in den letzten Tagen stattgefunden haben. Trotz aller krampfhaften Versuche, Stimmen zu jagen, haben die Franzosenfreunde hierbei auf ihre Kandidatenlisten nur — sage und schreibe — weniger als 1/100 aller abgegebenen Stimmen vereinigen können. Das Saarkolk läßt sich weder ködern noch unterwirft es sich jemals dem französischen Willen!

Man sollte wirklich meinen, daß solche Stichproben — die Wahlen sind mehrfach als Probeabstimmung bezeichnet worden — genügen müßten, um die verantwortlichen Führer der französischen Politik zu einer Umkehr in der Saarpolitik zu veranlassen und Schluß mit dieser deutsch-französischen Streitfrage zu machen. Aber wo ist der maßgebliche Franzose, der sich hierzu bereit findet? Es gab auch an der Saar, wie im Reich, Kreise, die erwarteten

bereits von Briand in dieser Beziehung einen entschlossenen Schritt. Vergeblich! Andere setzten große Hoffnungen auf ein linksgerichtetes französisches Kabinett und auf Herrn Herriot persönlich. Sowohl seine politische Vergangenheit und Herkunft, als auch seine frühere Einstellung sollten eine Berechtigung zu solchen Hoffnungen geben. Ob sie auch heute noch eine solche Tat von ihm erhoffen? Wohl kaum; denn irgendein Anhaltspunkt liegt hierfür leider nicht vor, hat sein Verhalten als Ministerpräsident bisher nicht gegeben, obgleich er Zeit und Gelegenheit zu einem Beweis hatte, daß er bereit sei, aus der an der Saar vorliegenden Tatsache, daß die Bevölkerung sich niemals für Frankreich entscheiden wird, sondern sich mit kühlem Kopfe und heißem Herzen nach der baldigen und dauernden Wiedervereinigung mit Deutschland sehnt, die einzig vernünftige Konsequenz zu ziehen, die heißt: Freigabe des Saargebietes!

Sind es nur Befürchtungen innerpolitischer Art, die Herrn Herriot von einem solchen Schritt abhalten, oder will auch er das Saarkrecht solange wie möglich aufrechterhalten, oder hofft er gar noch auf irgendeinen Glücksfall für Frankreich? Sollte er schließlich sogar noch auf die Möglichkeit des Nachgebens irgendeiner deutschen Regierung in der Saarfrage rechnen? Etwa gegen Kompensationen irgendwelcher Art? Wir wissen es nicht, wissen nicht, was ihn bewegt, worauf sein Zögern zurückzuführen ist. Sollte ihm vielleicht auch etwa das Beispiel von Elsaß-Lothringen vor Augen stehen? Wer kann es wissen. Es ist nicht zu leugnen, daß der endgültige und völlige Verzicht auf Elsaß-Lothringen nicht nur für weite Kreise des deutschen Volkes überraschend kam, sondern mehr noch für die Franzosen, die in territorialen Fragen solcher Art ein außergewöhnlich stark ausgeprägtes Gefühl haben. Wenn Herr Herriot tatsächlich solche Hoffnungen hegen sollte, so würden sie ganz bestimmt restlos getäuscht werden. Eine solche Spekulation wäre nicht nur völlig abwegig, sondern geradezu eine politische Dummheit erster Güte. Sie muß fehlschlagen und zwar hundertprozentig. Zu Elsaß-Lothringen und seiner Bevölkerung hatten weite Kreise des deutschen Volkes kaum ein wirklich inneres Verhältnis gefunden. Es ist hier nicht der Ort, Betrachtungen darüber anzustellen, worauf dies zurückzuführen war. Ganz anders aber verhält sich dies mit dem Saargebiet; denn es steht ohne Zweifel fest, daß das ganze deutsche Volk ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit seiner weltanschaulichen, politischen und wirtschaftlichen Einstellung um keinen Preis mit einer gleich wie gearteten Lösung der Saarfrage, die nicht die völlige Rückgliederung des ganzen Saargebietes an Deutschland bedeutet, jemals einverstanden sein wird. Nur die restlose Wiedergutmachung des schweren Saarkunrechtes kann für uns als Lösung in Frage kommen. In dieser Beziehung gibt es keinen Kompromiß! Auch die Kreise, die sich immer wieder mit Nachdruck für eine Verständigung mit Frankreich einsetzten, haben nie ein Hehl daraus gemacht, daß es in der Saarfrage keinerlei territoriale Konzessionen geben kann. Auch sie haben des öfteren mit aller Deutlichkeit betont, daß sie die Vereinigung des deutsch-französischen Gegenstückes an der Saar im Sinne des Willens der Saarbevölkerung und des deutschen Volkes fordern und als eine wesentliche Voraussetzung für eine ehrliche Aussöhnung der beiden Völker ansehen.

In der Tat, wenn auch Frankreich eine ehrliche Befriedung zwischen sich und uns wünscht, dann muß es sich dazu entschließen, das Saargebiet vorbehaltlos frei zu geben; denn solange die Saar nicht von ihren Fesseln befreit ist, kann es nicht einmal zu einem anständigen Nebeneinanderleben kommen, geschweige denn zu einer ehrlichen Zusammenarbeit an der Lösung der großen Weltprobleme, die, auf lange Sicht gesehen, für die Zukunft beider Völker von der allergrößten Bedeutung sind. Herr Herriot hat schon recht viele sich wunderbar anhörende und lesende „Friedensreden“ gehalten. Erst am letzten Sonntag wieder in Nantes. Dem Pariser „Journal“ zufolge hat er erneut mit dramatischen Gesten über den Frieden gesprochen.

Leise sprechend habe er — so ist im „Journal“ zu lesen — dabei gesagt, daß die Umstände ihm leider nicht günstig seien. Und mit kaum hörbarer Stimme: Als Regierungschef könne er nicht mehr sagen. Sich plötzlich aufrichtend habe er betont, daß er sein Vertrauen in die Zukunft setze und mit der Faust auf den Tisch schlagend erklärt: Er übernehme die Verpflichtung, mit allen Mitteln zwei große Ideen zu verteidigen, die Friedensidee einer Ausöhnung aller Völker, aber auch die Idee Frankreichs, daß es bereits genug schwere Opfer bewilligt habe, um innerhalb der allgemeinen Versöhnung seinen Platz einzunehmen.

Wenn man so etwas liest und sich die tatsächlichen Verhältnisse vergegenwärtigt, dann fällt es einem wirklich schwer, nicht das Wort „Phrasen“ auszusprechen, dann kann

man kaum noch glauben, daß wir es bei Herrn Herriot mit einem Staatsmann zu tun haben, der soviel Aufrichtigkeit und Mut besitzt, um in der Saarfrage zu einer gerechten Lösung zu kommen. Der Endkampf um die Zukunft des deutschen Saarlandes muß daher geführt werden. Es bleibt uns — wie die Dinge liegen — gar nichts anderes übrig, als weiter zu kämpfen, wie bisher. Vielleicht mit noch größerem Glanz, bis zur Volksabstimmung im Jahre 1935. Dann aber werden sie fallen die Fesseln, ganz und für alle Zeiten! Dafür wird das Saarpolk sorgen und mit ihm wird dann das ganze Deutschland jubeln: Endlich frei! Wiedervereinigt für immer in unserem lieben deutschen Vaterlande!

## Aus dem Landesrat des Saargebiets

Verlangen nach Vorbereitung der Rückgliederung. — Die Regierungs-Kommission im Winterschlaf. — Monsieur Morize's Wirtschaftstaktik. — Und Präsident Knorz?

Unser „Schein-Parlament“, der saarländische Landesrat, trat dieser Tage zu seiner ersten Tagung in der neuen Sitzungsperiode zusammen. Wenn ihm auch nicht jene parlamentarischen Rechte eingeräumt worden sind, die in unserer Zeit für jede Volksvertretung eine Selbstverständlichkeit sind, so hat er sich doch aus eigener Kraft das Recht erstritten, von der Tribüne der Öffentlichkeit herab immer wieder die Forderungen der Saarbevölkerung laut und vernehmlich anzumelden. Die landfremden Machthaber mögen sich noch so schwerhörig stellen, peinlich in die Ohren klingen ihnen doch die Anschuldigungen und Anklagen, denen sie nur ein verlegenes Schweigen entgegenzusetzen vermögen. Die Geschichte ist eine unerbittliche Richterin, und dereinst werden die Namen, die die Liste der gekommenen und gegangenen „Größen“ unserer international zusammengepöpelten Völkerbunds-Verwaltung zieren, keinen guten Klang haben. Das Amt der Treuhänder an der Saar wurde gebeugt unter das Joch fremder, dem Saargebiet abträglicher Interessen, ihre Träger gewährten der Stimme der Saarbevölkerung kein Gehör, und die Treuhänderschaft an der Saar, für die der Völkerbund die Verantwortung zu tragen hat, steht nicht im Zeichen der Treue, nicht im Zeichen der Gerechtigkeit, nicht im Zeichen moralischer Grundsätze. Dieses Urteil, des sind wir gewiß, wird dereinst in der Geschichte der Treuhänderschaft an der Saar verzeichnet stehen.

Und wieder erhoben sich in der Sitzung des Landesrats die Anklagen wider die Regierungs-Kommission, lau abgewehrt nur von dem Vertreter eines undankbaren Amtes, das den Zweck hat, die Handlungen unserer „Minister“ von Völkerbunds Gnaden zu beschönigen. Mag diese erste Tagung des Landesrats in seiner neuen Sitzungsperiode auch noch unter dem Einfluß der letzten Wahlen im Saargebiet mit ihren Gegensätzen gestanden haben, die grundsätzliche Einigkeit in der Hauptfrage, die das Saargebiet bewegt, das Verlangen nach Rückkehr zum Reich, trat doch bei allen Parteien wieder hervor. Wie unüberbrückbar aber die Kluft zwischen dem Volke an der Saar und der zur „Wahrung seines Wohles“ eingesetzten Regierungs-Kommission ist, zeigt die Tatsache, daß diese Regierung die Stimme des Volkes nicht hören will, daß sie sie sogar mißachtet. Wir müssen schon weit in eine Zeit zurückgreifen, in der landfremde Frohnvögte über die Proteste der Unterdrückten zu spotten vermochten, um Gleichnisse zu finden.

Aus dem Herzen des Saarpolkes gesprochen war es, wenn der Abg. Kiefer im Landesrate betonte, daß die Verhältnisse an der Saar es immer klarer erwiesen, daß das Gebilde Saargebiet längst reif für den Abbau sei, und daß, wenn die Mitglieder der Regierungs-Kommission der Wahrheit die Ehre geben würden, sie schon längst im Verein mit der Volksvertretung diese Tatsache der Welt

hätten verkünden müssen! Alles schreie im Saargebiet nach einer Beseitigung der sogenannten Saarfrage. Von der Regierungs-Kommission sei daher zu verlangen, daß sie die baldige Beseitigung des heutigen Zustandes und die restlose Wiedervereinigung des Saargebiets mit dem Reich in Genf in Gemeinschaft mit dem Landesrat verlange! Bei den letzten Wahlen im Saargebiet habe die Bevölkerung abermals fast hundertprozentig für den deutschen Gedanken abgestimmt, die lächerliche Stimmenzahl für die frankophilen Renegaten käme da gar nicht in Frage. Dieser Tatsache müsse doch endlich Rechnung getragen werden, und wenn die Regierungs-Kommission ehrlich sein wollte, dann müßte sie mit dem Landesrat die Beseitigung des gegenwärtigen Zustandes, für den an der Saar kein Raum mehr sei, erstreben. Auch der Abg. Schmelzer erhob seine Stimme in diesem Sinne. Die Regierungs-Kommission müsse endlich, so erklärte er, die Fiktion aufgeben, als ob eine Abstimmung im Saargebiet anders ausfallen könne als mit über 99 Prozent zugunsten des Deutschen Reiches. Sie müsse sich auch endlich im Interesse des Saargebiets stark machen gegenüber Frankreich, sie müsse die Konsequenzen aus der tatsächlichen Lage ziehen und dem Völkerbund erklären, daß das Saargebiet keinen Sinn mehr habe und beseitigt werden müsse, wenn man nicht einer Katastrophe zutreiben wolle. Schon längst hätten mit der deutschen Regierung Verhandlungen über Maßnahmen angeknüpft werden müssen, die angesichts der doch unausbleiblichen Rückgliederung erforderlich seien. Denn man könne im Januar 1935 nicht so ohne weiteres eine zwangsmäßig gestiftete Wirtschaft abschließen. Wenn die Regierungs-Kommission in dieser Beziehung nichts tue, dann veräuere sie einfach gräßlich ihre Pflichten, die ihr der Versailler Vertrag auferlege. Diese Forderung nach vorbereitenden Maßnahmen für die Rückgliederung wurde von sämtlichen Parteien gestützt.

Für die Stimmung im Saargebiet ist diese einheitlich erhobene Forderung bezeichnend. Diese Forderung sollte von der gesamten deutschen Presse aufgenommen und öffentlich zur Geltung gebracht werden, damit sie auch in der Welt da draußen gehört wird. Die Regierungs-Kommission ist verpflichtet, vierteljährlich dem Völkerbundsrat einen Rechenschaftsbericht über die Lage im Saargebiet vorzulegen. Wir kennen diese farblosen, verwässerten Rechenschaftsberichte zur Genüge. Verheimlicht sie in ihrem nächsten Berichte die Forderung des Landesrats, die im wohlverstandenen Interesse der Saarbevölkerung erhoben worden ist, dann verkümmert sie, wie der Abg. Schmelzer gesagt hat, in gräßlicher Weise ihre Pflicht und macht sich, gelinde gesagt, einer Unterlassung schuldig!

Die Not im Saargebiet zieht immer größere Kreise; wir an der Saar hinken der allgemeinen Entwicklung in der Regel um einige Monate nach, aber die Entwicklung der Wirtschaftskrise macht an der künstlichen Saargrenze natürlich nicht halt. Ihre Auswirkungen nicht abgemildert zu haben, ist der Vorwurf, der zu wiederholten Malen gegen die Regierungs-Kommission erhoben worden ist. In den Versammlungen der jüngsten Zeit sei denn auch, so bemerkte der Abg. Kiefer, die Frage aufgeworfen, ob die Regierungs-Kommission etwa ein Winterschlaf-Quartier bezogen habe. Jedenfalls haben die Vorschläge der Wirtschaftsorganisationen und der Parteien zur Linderung der Not bei der Regierungs-Kommission nicht die verdiente Beachtung gefunden. Man könne nicht sagen, bemerkte Abg. Kiefer, daß die Regierungs-Kommission eifrig bemüht sei, der Wirtschaft zu helfen. Auf Arbeitsmöglichkeiten zur Verringerung der Arbeitslosigkeit sei sie immer wieder hingewiesen worden. Resigniert meinte man im Landesrat, daß auch das nächste Frühjahr kommen werde, ohne daß hier etwas geschehen sei. Im Reiche bemüht man sich um die Belebung der Wirtschaft, und Zeichen einer mäßigen Besserung machen sich bemerkbar. Im Saargebiet nimmt die Krise dagegen schärfere Formen an. Erschütternde Zahlen über die Arbeitslosigkeit und die Verringerung des Lohneinkommens wurden im Landesrat angeführt. Im Gegensatz dazu stehen die noch immer ungekürzten hohen Ministergehälter. Auf die Forderung, die französische Grubenverwaltung in ausreichendem Maße zur Steuerlast des Saargebiets heranzuziehen, war eine Antwort nicht zu vernehmen, dafür wurde die Steuerschraube kräftig angezogen und auch die geringeren Einkommen der Steuer unterworfen. Man wird dem Verlangen zustimmen müssen, daß es höchste Zeit sei, daß sich die Regierungs-Kommission mit verantwortungsbewußten Vertretern der Bevölkerung in Verbindung zu setzen habe, um unbedingt notwendige Hilfsmaßnahmen in Gang zu setzen. Wird auch dieser Ruf überhört werden?

An der einseitigen Bevorzugung französischer Interessen hat sich, wie die Feststellungen im Landesrat ergaben, noch nichts geändert. Hier ist Monsieur Morize die treibende Kraft, der sich auch der Präsident Knorz fügt. Wie sich Herr Knorz eigentlich über die Lage im Saargebiet informieren wolle, fragte der Abg. Schmelzer, wenn er sich dabei nur von seinem Kollegen Morize beraten ließe. Herr Morize sei dem Präsidenten sicherlich an Schläue und Gerissenheit überlegen. Als Beweis dafür wurde darauf verwiesen, daß eine von der Regierungs-Kommission selbst eingebrachte Verordnung gegen die Einheitspreisgeschäfte zum Schutze des mittelständischen Handels schon im August verabschiedet worden sei, aber bisher noch keine Gesetzeskraft erhalten habe, so daß inzwischen eine Kolmarer Firma Zeit gewann, die handelsgerichtliche Eintragung für die Errichtung eines solchen Einheitspreisgeschäftes zu erwirken. Das britische Unterhaus werde sich vielleicht auch mit der Tätigkeit des britischen Vertreters in der Regierungs-Kommission zu befassen haben, wenn dieser dauernd hinter seinem französischen Kollegen nachhinke. Die gleiche Einseitigkeit besteht auch in der Handhabung der Einreisebestimmungen. Volksgenossen aus dem Reiche werde diese Einreise wiederholt verweigert, während sonst die Regierungs-Kommission jeden Fremden auf der anderen Seite hereinlasse und nichts dagegen tue, daß Saarländern in Frankreich die Arbeit versperrt werde. Auf diesem Gebiete liegt auch die Bevorzugung französischer Bankinstitute, auf diesem Gebiete liegt ferner die Begünstigung einer lothringisch-französischen Molkerei, die ihre verwässerte Milch im Saargebiet absetzen durfte und bei einer Beschlagnahme den Schutz von maßgebender Seite genoss.

So war das Schuldkonto der Regierungs-Kommission, das in der allgemeinen Aussprache im Landesrat aufgemacht wurde, wieder ein sehr reichhaltiges. Man wird es in der Alleestraße „großzügig“ übersehen, aber es wird wieder aufgetan werden, wenn der Bilanzstrich unter die „treuhänderische

Verwaltung des Saargebiets“ gezogen werden wird. Für uns und alle Deutsche aber ist es ein Spiegelbild der Fremdherrschaft an der Saar, gegen die aufbegehren muß, wer noch ein Gefühl für Gerechtigkeit und Moral hat. Das Spiegelbild zeigt uns auch, daß der Kampf um die Befreiung der Saar fortzuführen ist mit allem Nachdruck, bis die unhaltbare Fremdherrschaft über deutsche Volksgenossen an der Saar ihr unrühmliches Ende gefunden hat!

## Kleine politische Umschau

### \* Gehört das Saargebiet nicht zu Deutschland?

Wir lesen in der in Neunkirchen erscheinenden „Saar- und Blies-Zeitung“:

„Wir sind die merkwürdigsten Ansichten gewöhnt, die man vielfach im Reich über das Saargebiet hat. Da kommen Werbebriefe mit französischem Text oder die Adresse lautet: „Elzäs-Lothringen“ (mit Auslandsporto) usw. Ein neues Beispiel lieferte eine Dresdener Schreibmaschinen-Firma, die eine „Grifa“-Verlosung“ veranstaltet. Einem saarländischen Teilnehmer wurde mitgeteilt, daß er kein Los erhalten könne, weil „die Verlosung nur innerhalb Deutschlands stattfinden könne“.

Das Reichsgericht hat zwar entschieden, daß das Saargebiet wohl vorübergehend abgetrennt ist, aber trotzdem zu Deutschland gehört. Und wir haben uns schon vor diesem Urteil durchaus als Deutsche gefühlt, und daran ändert auch die Tatsache nichts, daß wir Saardeutsche von einer Verlosung einer deutschen Firma ausgeschlossen werden. Wir möchten aber den Bund der Saar-Bereine bitten, die Firma Seidel u. Naumann, Dresden A 5, über das Saargebiet aufzuklären.“

An dieser Aufklärung soll es nicht fehlen. Wir haben ja schon wiederholt auf Fälle hingewiesen, in denen sogar behördliche Stellen ihre Unkenntnis erwiesen. Bei einer so angesehenen Firma hätte das Versehen aber nicht unterlaufen dürfen. Dieser Fall aber beweist wieder wie recht wir seinerzeit hatten, als wir uns zu der Mahnung veranlaßt sahen, auch den Anschein zu vermeiden, als habe das Saargebiet irgend etwas mit dem Ausland-Deutschtum zu tun.

### \* Freiwilliger Arbeitsdienst im Saargebiet.

Mit einem gewissen Reiz schaut die junge Generation des Saargebietes auf den Vormarsch des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Deutschen Reich. Zunächst sah es so aus, als sei die Regierungs-Kommission des Saarlandes bereit, auch ihrerseits den Freiwilligen Arbeitsdienst zu fördern. Ein Versuchslager mit einer Belegschaft von 30 Mann wurde mit ihrer Unterstützung durchgeführt. Neuerdings hat die Regierungs-Kommission ihre anfängliche Bereitschaft indessen wieder eingeschränkt und beteiligt sich heute nur noch mit einem recht knappen Zuschuß an der finanziellen Aufbringung der Kosten von Arbeitsdienstunternehmungen. Es hat den Anschein, als werde bis zu einer befriedigenden gesetzlichen Regelung des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Saargebiet noch ein weiter Weg sein.

Trotz dieser Widerstände sind die Kreise der jungen Generation und der sozialpädagogisch und charitativ interessierten und tätigen Organisationen des Saargebietes nicht willens, die Hände in den Schoß zu legen. Um eine einheitliche, vorkriegserzieherisch wertvolle Durchführung des Arbeitsdienstes gewährleisten zu können, wurde von ihnen das Saar-Heimatwerk begründet. Die Volkshochschule Saarbrücken, die Anstalt für Arbeitskunde sowie verschiedene Verbände konfessioneller, gewerkschaftlicher und politischer Prägung gehören dieser Arbeitsgemeinschaft an.

In Anlehnung an das Beispiel des württembergischen Heimatwerkes ist beabsichtigt, daß das Saar-Heimatwerk selbst als „Träger des Dienstes“ auftritt und die Verantwortung für die ordnungsgemäße Arbeitsleistung und Wirtschaftsführung, vor allem aber auch für die Freizeitgestaltung und geistige Betreuung der Teilnehmer übernimmt. Dabei soll allerdings die Selbständigkeit der angeschlossenen Verbände weitgehend gewahrt bleiben, was man dadurch zu erreichen hofft, daß die einzelnen Lager ausschließlich von Teilnehmern aus bestimmten Gesinnungsgemeinschaften und Verbänden belegt werden. — Die ersten Lager sind inzwischen bereits eröffnet worden.

## Saarausstellung in Dresden

Im Realgymnasium Dresden-Blasewitz wurde in den letzten Monaten eine Ausstellung unter dem Leitwort „Deutsch die Saar immerdar!“ veranstaltet. Reichhaltiges Material über Bevölkerung, Städte und Wirtschaft, Geschichte und Fremdherrschaft des Saargebietes war zusammengetragen worden. Auch die landschaftlichen Schönheiten wurden nicht vergessen. Bilder, von Schülern angefertigte Tafeln und Karten veranschaulichten alles Wissenswerte und gaben ein eindringliches Bild von der großen Bedeutung und den Lebensfragen des geraubten deutschen Landes. In dankenswerter Weise wurde die Arbeit für das Grenzlanddeutschtum tatkräftig und verständnisvoll von zahlreichen Stadtverwaltungen, Heimatvereinen, dem Saar-Verein in Berlin und dem Verlag Gebr. Hofier, Saarbrücken, unterstützt. Das rege Interesse, das der Ausstellung entgegengebracht wurde, zeigte, daß die junge Generation im Reich dem Schicksal des Saargebietes durchaus nicht gleichgültig gegenübersteht. Grosch, Dresden.

## Kleine Tages-Chronik

### Ablauf der Ruhezeit von Reihengrabfeldern auf den Saarbrücker Friedhöfen.

Auf den städt. Friedhöfen ist die Ruhezeit der Reihengrabfelder für Erwachsene, die vor dem Jahre 1908 und der Reihengrabfelder für Kinder, die vor dem Jahre 1918 belegt wurden, abgelaufen. Diese Felder sollen aufgehoben und unter Erhaltung der noch gepflegten Gräber und der noch einwandfreien Denkmäler eingeebnet werden. Für die Erhaltung der Gräber ist ein Wiedererwerb nicht erforderlich. Es genügt, wenn die Gräber ordnungsmäßig gepflegt werden. Dem städt. Gartenamt kann die Pflege übertragen werden. Es wird dabei besonders auf die günstigen Pflegesätze für Dauerpflanzung aufmerksam gemacht. Dieselben betragen für ein Reihengrab:

	Zweimalige Blumenbe- pflanzung	Einmalige Blumenbe- pflanzung	Efeugrab mit Unter- haltung	nur rei- nigen
Für 10 Jahre	120 Mk.	100 Mk.	55 Mk.	40 Mk.
Für 15 Jahre	170 Mk.	135 Mk.	80 Mk.	55 Mk.
Für 20 Jahre	205 Mk.	160 Mk.	95 Mk.	70 Mk.
Für 25 Jahre	240 Mk.	200 Mk.	120 Mk.	80 Mk.

Die Nummern der abgelaufenen Felder sind auf den Friedhöfen durch Aushang bekannt gemacht.

Grabberechtigete, welche Angehörige auf diesen Grabfeldern beigesetzt haben, können Anträge auf Pflege, Belassung oder Abräumung von Grabsteinen usw. innerhalb 4 Wochen beim Gartenamt, Rathaus, Eingang Bezenstr. 7, stellen.

Saarbrücken, den 25. November 1932.

Der Oberbürgermeister.



Saarbrücken. Die Stadtverwaltung hat alle im Sterberegister des Standesamtes vermerkten gefallenen oder verstorbenen Kriegsteilnehmer des großen Krieges aus der Bürgerschaft in einer Kartei namentlich zusammengefaßt, da die Namen in einem Ehrenbuch der im Weltkrieg 1914—1918 gefallenen Söhne der Stadt Saarbrücken zusammengestellt werden sollen. Ferner ist in Aussicht genommen, an dem städtischen Ehrenmal auf dem Ruzberg Ehrentafeln anzubringen mit den Namen der im Felde gebliebenen oder in der Heimat an ihren Wunden gestorbenen Saarbrücker.

Den Tag ihres 25jährigen Bestehens beging die Saarbrücker Stammgruppe des Saarwald-Vereins durch einen Festabend im Saale des Gustav-Adolf-Hauses. Um die Pflege des Wandersportes in der Saarheimat, um die Erschließung unserer herrlichen Saarwaldungen und damit um die Pflege der Heimat- und Vaterlandsliebe hat sich der Saarwald-Verein unvergängliche Verdienste erworben. Von Saarbrücken ausgehend, ist im ganzen Saargebiet ein Netz von Ortsgruppen gebildet worden, die in gemeinsamer Arbeit durch Wegemarkierungen, Wanderkarten und Pläne erst den Antrieb zu den Wanderungen zahlreicher Naturfreunde gaben, denen sie die Schönheiten unserer Saarheimat erschlossen. Auch die Regierungs-Kommission hat nicht umhin gekonnt, durch ihre Abteilung Forsten für die Bemühungen des Saarwald-Vereins um die Pflege und Erhaltung des deutschen Waldes der Saarbrücker Stammgruppe zu ihrem Jubiläum Dank und Anerkennung zu zollen. Doch wollen wir nicht vergessen, daran zu erinnern, daß auch der Saarwald-Verein unter dem Regime eines Rault auf der Liste der Organisationen stand, die wegen ihrer deutschen Grundtendenz verdächtig waren und für die zu wirken ein Anlaß zu Ausweisungen bot. Wenn sich hier eine andere Auffassung angebahnt hat, wie es durch die Anerkennung zu dem Jubiläum zum Ausdruck gelangt, so ist das wohl nicht mehr als eine Selbstverständlichkeit, denn einen Verein zur Pflege der Liebe zur heimischen Natur unter Acht zu stellen, zeugt doch nur davon, wie verkannt die Regierungs-Kommission in der Zeit

ihrer ersten Zwangsherrschaft war in dem Bestreben, das Deutschland hier mit Stumpf und Stiel auszurotten. Diese Dinge mögen der Vergangenheit angehören, sie nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, erscheint uns aber erforderlich im Hinblick darauf, daß die Fremdherrschaft an der Saar sich trotz ihrer Sinnlosigkeit bis auf den heutigen Tag erhalten konnte. Auf dem Festabend aus Anlaß des Jubiläums der Stammgruppe wies der Vorsitzende, Herr Dupré, mit Recht darauf hin, daß die 25jährige Arbeit der Stammgruppe in Gemeinschaft auch mit den Ortsgruppen in erster Linie Dienst für die Heimat gewesen sei und auch in Zukunft diesem Dienste weiter gelten werde. Folgenden fünf Mitgliedern, die seit der Gründung der Stammgruppe angehören: Benken, Dillenberger, Eich, Ledig und Ries, wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Jägersfreude. Für den 7. Sohn des hier wohnhaften Bergmanns Johann Bur hat der Herr Reichspräsident v. Hindenburg die Patenschaft übernommen. Aus Anlaß der Taufe ist den Eltern ein Glückwunsch des Reichspräsidenten nebst Patengeschenk übermittelt worden.

Hühnerfeld. Seinen 90. Geburtstag feierte der älteste Einwohner unseres Ortes, der in der ganzen Gemeinde allgemein beliebte und geachtete Pensionär und Kriegsveteran Herr Peter Becker in völlig geistiger und körperlicher Frische im Kreise seiner Familienangehörigen sowie Freunde und Bekannten. Der hochbetagte Jubilar machte als Unteroffizier bei den „30ern“ die Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 mit und hat dann später 40 Jahre lang als Bergmann auf der Grube Sulzbach gearbeitet, wo er sich bei seinen Kameraden und auch bei seinen Vorgesetzten ganz besonderer Beliebtheit erfreute. Dem hochbetagten Jubilar hat auch der Reichspräsident v. Hindenburg zu seinem 90. Geburtstag gratuliert und ihm sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift zugesandt.

Spiesen. In der letzten Sitzung unseres Gemeinderates vollzog Bürgermeister Heinrichs eine verdiente Ehrung des Gemeindevorordneten Johann Nikolaus Roth, der auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit in unserem Gemeindeparkament zurückblicken kann. Im Jahre 1892 wurde Roth zum ersten Male zum Mitglied des Gemeinderats gewählt und seit dieser Zeit wurde seine Tätigkeit im Interesse der Allgemeinheit durch jedesmalige Wiederwahl anerkannt. Auch eine Reihe von Ehrenämtern wurde dem verdienten Manne anvertraut. So war er lange Jahre Gemeindevorsteher, Beigeordneter und Mitglied des Bürgermeisterrates. Für die langjährige und pflichtbewusste Tätigkeit im Dienste der Gemeinde sprach der Bürgermeister Heinrichs dem Gemeinderats-Jubilar Dank und Anerkennung aus und übergab ihm eine von der Gemeinde gestiftete Ehrengabe zur Erinnerung an den Ehrentag, wobei auch dem Wunsche Ausdruck gegeben wurde, daß der Jubilar noch lange in der Gemeindevertretung zum Besten seiner Mitbürger mitwirken könne.

Manbach. Zum Gedächtnis der bei der Grubenkatastrophe am 25. Oktober 1930 tödlich verunglückten 99 Bergknappen hat die französische Bergwerksdirektion auf der Grubenanlage einen schlichten Gedenkstein errichten lassen. Es wird aber darüber Klage geführt, daß der Gedenkstein nicht auf einem allgemein zugänglichen Platz errichtet worden ist, da die Besucher jetzt damit rechnen müssen, von einem übereifrigen Grubenwächter zurülagewiesen zu werden und sich obendrein noch Grobheiten sagen lassen zu müssen, was leider schon vorgekommen ist.

Schnappach. Die große Berghalde auf der Straße zwischen hier und Sulzbach wird jetzt abgetragen, um als Verfall in der Grube Verwendung zu finden. Jedenfalls wird damit der unschöne Anblick dieser Halde aus dem Wege geräumt, hier ist man aber der Ansicht, daß dieser Abbau schon längst hätte vorgenommen werden müssen, um für einen ordentlichen Verfall in den ausgebauten Kohlengängen zu sorgen. Hätte die französische Grubenverwaltung sich rechtzeitig um einen ordnungsgemäßen Verfall bemüht, dann hätten die Grubensenkungen in unserem Gemeindebezirk nicht solchen katastrophalen Umfang annehmen können, wie es durch die teilweise völlige Zerstörung unserer Kolonie zu verzeichnen ist.

Tholey. Unsere etwa 1400 Seelen zählende Gemeinde hat 11 Einwohner, die schon über 80 Jahre alt sind. Zu einem Gruppenbilde sind 10 davon jetzt vereinigt worden, und zwar J. Görg, 89 Jahre, P. Jung, 84 Jahre, J. Eckert, 81 Jahre, und Nikolaus Schilo, 80 Jahre, weiter die Witwe Barbara Jung, 84 Jahre, Witwe Anna Gens, 80 Jahre, Witwe Barbara Schuh, 82 Jahre, und die Witwe Anna Scheid, 80 Jahre.

Wladweiler. Die Ehrung eines Feuerwehrveteranen wurde in unserer Ortsfeuerwehr begangen, der der 73 Jahre alte Schreinermeister Peter Steis ununterbrochen seit 55 Jahren angehört. Der Vorsitzende der Bezirksfeuerwehr St. Ingbert händigte dem Jubilar als höchste Auszeichnung das ihm verliehene Feuerwehr-Ehrenkreuz des Pfälzischen Kreis-Feuerwehr-Verbandes aus und wünschte dem Jubilar, daß er noch lange in Gesundheit dieses verdiente Ehrenzeichen tragen

möge. Auch die Gemeindevverwaltung brachte ihren Dank für die Dienste zum Wohle der Allgemeinheit zum Ausdruck.

**Saarlouis.** Die alte Dampfstrassenbahn, die seit dem Jahre 1897 zwischen Wallerfangen, Saarlouis, Lisdorf und Gnsdorf verkehrt, ist nunmehr aus dem Verkehrsbiude verschwunden, da die Strecke jetzt auch für den elektrischen Betrieb umgeformt worden ist. Nachdem schon die anderen Linien unseres Strassenbahnnetzes, die vorher auch Dampftrieb hatten, in elektrische Bahnen umgewandelt worden sind, verschwindet mit dieser letzten Dampfstrasse ein Stück Saarlouiser Vergangenheit, das ein Zeuge von der größeren Gemüthlichkeit war, in dessen Zeichen der Verkehr noch vor einem Menschenalter hier stand.

**Gnsdorf.** Hier stürzte im Schulhaus plötzlich die Decke eines Klassenzimmers ein, deren Balken durch Herausfallen von glühenden Kohlen aus dem Ofen durchgebrannt waren. Zum Glück befand sich um diese Zeit niemand in dem Raume, so daß Personen nicht zu Schaden gekommen sind.

**Mettlach.** Der Rheinische Verein für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege-Bonn veranstaltet am Mittwoch, dem 8. Dezember in Mettlach/Saar eine Arbeitstagung, der der Gedanke: „Familie, Heimat, Volkstum“ zu Grunde liegt. Die Tagung beginnt vormittags 10½ Uhr. Es werden sprechen: Frau Barbara Joos-Köln-Lindenthal: „Widerstands- und Aufbaukräfte der christlichen Familie“. Staatsarchivar Dr. Sante-Saarbrücken: „Die Heimat und ihre Geschichte.“ Schriftleiter W. Han-Büchel: „Sinn und Wert des deutschen Volkstums.“ Außer der Auf-führung eines kurzen Papierspiels der Spielgruppe Merzig wird die Tagung umrahmt werden durch Gesangsvorträge des Gesangschores der Kreisschulinspektion Merzig. Zu der Tagung sind alle an der echten Heimatpflege interessierten Persönlichkeiten herzlich willkommen.

## Personalnachrichten

\* Zum 75. Geburtstag Albert Zühlkes sandte auch der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Geschäftsstelle Saar-Verein, Herr Bergasseffor und Bergwerksdirektor a. D. Dr. Adolf Dröge ein Glückwunschsreiben. Der Schreiber übermittelt darin dem glühenden Patrioten und unermüdbaren Verfechter der Rechte und einer guten Zukunft des lieben Saarlandes herzlichste Glückwünsche. Wörtlich heißt es weiter: „Vor bald 40 Jahren sind wir uns zum ersten Male gegenübergetreten. Wie Sie fast zu einem Auld-hiesigen geworden, das schöne Saarbrücken als Ihre Heimat empfinden, so hänge ich durch meine dem Saarlande entstammende Frau und durch meine langjährige Tätigkeit mit den Tägern meines Herzens an der Saar und seinen Bewohnern. Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen, daß Sie in aller Frische und Gesundheit 1935 das freie und mit Deutschland wieder verbundene Saarrevier begrüßen können. Sie haben sich das Glück wahrlich verdient. Mit besten Grüßen Ihr aufrichtig ergebener Adolf Dröge.“ — Auch von Admiral von Trotha ging ein Glückwunsch mit der Versicherung besonderer Hochachtung für den alten Saarkämpfer ein.

\* Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnten begehen die Eheleute Kaufmann Carl Müller (Inhaber der bekannten Tapetenhandlung in der Eisenbahnstraße 7) und Frau Käthe, geb. Schulz, im Alter von 85 und 82 Jahren in Saarbrücken, der Jubilar ist ein Veteran aus dem Feldzug von 1870/71 — die Eheleute Peter Kewenich und Frau Anna, geb. Schilly, in Merzig im Alter von 85 und 79 Jahren.

\* Die goldene Hochzeit feierten: die Eheleute Peter Albert und Frau Elisabeth, geb. Welsch, in Altkessel — die Eheleute Peter Treib und Frau Katharina, geb. Wiesler, in Wallerfangen — die Eheleute Hüttenpensionär Nikolaus Orna u. und Frau in Dillingen — der penj. Bergmann u. Polizeidiener Konrad Reber und Frau Magdalena, geb. Ruffhardt, in Steinbach — die Eheleute Michael Jost und Frau in Reimsbach — die Eheleute Johann Hanser und Frau Anna Maria, geb. Ludwig, in Dillingen — die Eheleute Wendel Ballas und Frau Magdalena, geb. Pabst, in Altkessel — die Eheleute Nikolaus Jochum und Frau Magdalena, geb. Könnig, in Wemmersweiler — die Eheleute Schmihberger in Quierschied — die Eheleute Jakob Krämer in Landsweiler. — Der in der Saarbrücker Bürgerchaft und weit über das Saargebiet hinaus bekannte Fabrikant Karl Müller, Bückerstraße, konnte am 17. d. M. das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Von den vielen Ehrungen, die dem hochbetagten Baare entgegengebracht wurden, verdient hervorgehoben zu werden das Musikständchen, das der Bayerische Militärverein Saarbrücken, dessen Vorsitzender Herr Müller längere Zeit gewesen ist, gebracht hat. Auch wir entbielten dem

Jubelpaare als alte treue Bekannte noch nachträglich die besten Glückwünsche.

\* Herr Marxscheider Wilhelm Müller, der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Ibbendüren des Bundes der Saardereine, begeht am 1. Dezember sein 25jähriges Dienstjubiläum. Unserem Landsmann hierzu ein herzliches Glückauf!

\* Die Freiwillige Feuerwehr Völklingen nahm eine Auszeichnung ihrer Jubilare vor. Es erhielten für 25jährige Dienstzeit die Provinzial-Ehrenurkunde und das Verbandsehrenzeichen der Wehrmann Michel Hoff-Völklingen und der Brandmeister Weber-Obervölklingen, das Staatliche Erinnerungszeichen Oberbrandmeister Bodiländer, Abteilungsleiter Weiler und Welter, Brandmeister Weber und Wehrmann Hoff. — Die Freiwillige Feuerwehr Saarlouis ehrte zwei Jubilare, den Wehrmann Jakob Dorscheid durch Ueberreichung einer silbernen Uhr mit Widmung für 25jährige Dienstzeit und den Wehrmann Joseph Walter durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde für 20jährige Dienstzeit.

**Elversberg.** Sein 40jähriges Jubiläum im Dienst der Schule beging hier der Leiter des katholischen Schulsystems, Rektor Eduard Künzer.

**Neunkirchen.** Das 25jährige Jubiläum im Dienste der Strassenbahn konnte hier der Strassenbahnführer Otto Bruwer begehen.

**St. Ingbert.** Das 40jährige Arbeitsjubiläum bei der Becker-Brauerei beging der Brauereiarbeiter Wilhelm Stoa.

**Kohrbach.** Die Werkmeister J. Klam und J. Spranger begingen ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum im Dienste der Firma Heffel, Gesellschaft für Förderanlagen.

\* **Bedingen.** Die Schwestern Raineldis und Lindulfa im hiesigen Krankenhaus feierten ihr 25jähriges Jubiläum im Dienste der aufopfernden Krankenpflege. Die Feier wurde im Mutterhause zu Waldbreitbach begangen.

\* **Tholey.** Das 25jährige Dienstjubiläum beging hier der Verwaltungs-Oberinspektor Urban Bourgingnon, dem seitens seiner Vorgesetzten und Kollegen zahlreiche Glückwünsche dargebracht wurden.

\* **Neunkirchen.** Das 30jährige Jubiläum im Dienste der Firma Joseph Leoy Witwe A.-G. beging Fräulein Elisabeth Pabst.

\* **Dudweiler.** Eine Ehrung von Jubilaren im Dienste der Bürgermeisterei Dudweiler für 25jährige und längere Dienstzeit vollzog in einer Feier zur Ehren dieser Jubilare Bürgermeister Jost. Es waren folgende Beamte, denen diese Ehrung galt: Rentmeister Rainath, Verwaltungsoberinspektoren Brenner und Wilhelm, Kasseninspektor Heinrich Wilhelm, Gemeindebaumeister Liebig, Bauoberinspektor Zimmer, Verwaltungsamtman Müller, Verwaltungsoberinspektor Passrath, Polizeiwachtmeister Wilhelm Meyer, Verwaltungsoberinspektor Nikolaus Burger, der Amtsgehilfe Johann Gohlke, Hallenmeister Jung und Verwaltungsassistent Wild.

\* **Sulzbach.** Auf eine 45jährige Dienstzeit bei der Postverwaltung kann hier der Postassistent Nikolaus Schampol zurüchblicken.

**Hohes Alter.** Den 83. Geburtstag beging die Witwe Horbach in Heiligenwald — den 90. Geburtstag Fräulein Angela Jochen in Bettingen — den 80. Geburtstag Frau Jakob Weber in Bildstock — den 90. Geburtstag der Veteran aus den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870-71 Peter Becker in Hühnerfeld — den 81. Geburtstag Frau Josefine Schreiber in Bildstock — den 92. Geburtstag die Witwe Lina Lavall in Raßweiler — den 86. Geburtstag die Witwe Maria Pauer, geb. Hoffmann, in Pachten — den 82. Geburtstag der penj. Grubenschlosser Nikolaus Simon in Bildstock — den 84. Geburtstag Josef Weißmann in Wiebelskirchen — den 90. Geburtstag der Schreinermeister Andreas Schommer in Düppenweiler — den 86. Geburtstag die Witwe Katharina Strich in Neufelingen — den 81. Geburtstag der pensionierte Bergmann Wilhelm Wager in Spiesen — den 80. Geburtstag Frau Johann Müller, geb. Krämer, in Fraulautern — den 91. Geburtstag die Witwe Barbara Kiefer, geb. Herh, in Dammersheim — den 87. Geburtstag die Witwe Heinrich Pendorff, geb. Presser in Ottweiler — den 90. Geburtstag die Witwe Matthias Brina, geb. Brill in Wiesbach — den 86. Geburtstag Friedrich Kessler in Kohrbach.

\* Am 25. November d. J. feierte der älteste in Wiesbaden an-fässige Saarländer, Herr Otto Tosetti, seinen 93. Geburtstag.

Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar seitens der Wiesbadener Ortsgruppe, deren Ehrenmitglied er ist, durch den 1. Vorsitzenden Herrn Bergkat Müller und den 1. Schriftführer Herrn Carl Neu, die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

## Die Toten der Heimat

\* **Konrektor Konrad, Saarbrücken, gestorben.** Eine Botschaft, die in weiten Kreisen innigstes Beileid hervorgerufen hat, hat auch uns mit tiefster Trauer erfüllt. Plötzlich und unerwartet ist Konrektor Konrad, wahrscheinlich an den Folgen eines Leidens, das er sich während seiner langjährigen Kriegsgefangenschaft zugezogen hat, gestorben. Der Verstorbene wirkte vom 1. Juni 1894 bis zu seinem Ableben in Saarbrücken, und zwar über drei Jahrzehnte in Alt-Saarbrücken und seit Ostern 1929 an der evangelischen Mädchenschule Malstatt. Er war ein Lehrer mit gewissenhafter Pflichterfüllung, dabei heiteren und sonnigen Gemüts. Seine früheren und jetzigen Mitarbeiter von der Volksschule, seine vielen Schüler und Schülerinnen trauern um den geliebten Verstorbenen. Sie werden seiner nicht vergessen! Ein aufrechter, kerndeutscher Mann, der es als seine Ehrenpflicht betrachtete, die ihm anvertraute Jugend in echt vaterländischem Sinne zu erziehen. Ein begeisterter Soldat und tapferer Kriegsteilnehmer während des Weltkrieges, der durch seine lange Kriegsgefangenschaft vieles erduldet und durchgemacht hat, ist in Herrn Konrad dahingegangen. Viele Vereine, besonders der Männergesangsverein Saarbrücken von 1861, hat in ihm ein wertvolles, sehr geschätztes Mitglied verloren. Zahlreiche Freunde beklagen den Tod dieses Menschen, der durch sein freundliches, jedem gegenüber gefälliges Wesen allen liebwert gewesen ist. Sein Andenken werden alle, die ihn gekannt haben, in Ehren halten.

\* **Elektromonteur Heinrich Klein-Saarbrücken gestorben.** Vor einigen Tagen berichteten die Tageszeitungen von Saarbrücken von einem schweren Unglücksfall, dem ein aufrechter, kerndeutscher Mann, der Elektromonteur Heinrich Klein von den Städtischen Betriebswerken bei der Vornahme von Reparaturarbeiten zum Opfer gefallen ist. Er war in die Hochspannungsleitung geraten und meterhohe Stachlflammen verbrannten den Bedauernswerten derart, daß er noch am Abend desselben Tages verschieden ist. Herr Heinrich Klein war seit langen Jahren bei den Städtischen Betriebswerken als Elektromonteur beschäftigt und in weiten Kreisen der Bürgerschaft als ein sehr tüchtiger und gewissenhafter Beamter bekannt und beliebt. Am Buß- und Bettag ist er in seinem Heimatort Lauchkirchen in der Saarpfalz vor einer mehr als hundertköpfigen Trauergemeinde zu Grabe geleitet worden, nachdem es sein ausdrücklicher Wunsch war, in heimatischer Erde begraben zu werden. Er war nicht nur ein treuer Sohn seiner deutschen Saarheimat, sondern auch seiner engeren lieben Heimat, der Pfalz. Wo immer sich ihm Gelegenheit bot, benutzte er jeden dienstfreien Tag, um mit dem Wanderstabe unsere herrliche Saar entlang zu wandern, oder hinüber zu gehen zu seiner heimatischen Scholle, in die von ihm so geliebte Pfalz. Mit gottbegnadeter Stimme wußte er aber auch in unseren schönen Saarheimatliedern seine deutsche Heimat zu preisen. Eine große Kundgebung war die Ehrung seiner letzten Fahrt. Treue Freunde trugen den Sarg zum Friedhof, wo nach der Einsegnung durch den Geistlichen Schulkameraden sowie Vertreter der Städtischen Betriebswerke Saarbrücken an seinem Grabe Kränze niederlegten. Auch seine Saarbrücker Freunde, bei denen er in ganz besonderer Achtung stand, legten eine prächtige Kranzspende nieder, und ein Redner widmete dem Dahingegangenen in zu Herzen gehenden tief ergreifenden Worten einen Nachruf. Gerade am heutigen Buß- und Bettag, der für den Dahingegangenen immer ein Tag lieber Wanderungen in die deutsche Pfalz gewesen seien, hatten sich seine zahlreichen Freunde eingefunden, um ihm die letzte Ehrung zu erweisen. An seinem offenen Grabe wollten sie geloben, so treudeutsch und heimatreu bleiben zu wollen, wie es der Dahingegangene vorbildlich immer gewesen sei. Ein tiefergreifender Vortrag des Männerchors beschloß die eindrucksvolle Trauerfeier. — Der Dahingegangene war ein eifriger Leser unserer Halbmonatsschrift „Saar-Freund“, die er im Spezial-Auschnitt im Hofbräuhaus bei seinem Freunde Matthias Biehlker immer vorlas und eifrig studierte. Mit Herrn Biehlker hat er die Aufklärungsarbeit des Bundes der Saarvereine immer mit größtem Interesse verfolgt und die Notwendigkeit derselben, insbesondere im Deutschen Reich, immer zu würdigen gewußt. Sein Herzenswunsch, die Befreiungstunde seiner Saarheimat von der Franzosenherrschaft noch miterleben zu dürfen, ist leider nicht mehr in Erfüllung gegangen. Mit all seinen zahlreichen Freunden werden auch wir, da er uns immer

in so schöner Weise die Treue gehalten hat, sein Andenken stets hoch in Ehren halten. Er ruhe sanft!

♦

**Saarbrücken:** Elektromonteur Heinrich Klein, 44 Jahre; Frau Wwe. Anna Halbach, 82 Jahre; Anton Kersting, 67 Jahre; Frau Anna Gasser, geb. Haubrich, 54 Jahre; Frau Wwe. Juliane Glawe, geb. Schöneberger, 82 Jahre; Polsterermeister Gustav Zopf, 43 Jahre; Mathias Hommerding, 65 Jahre; Frau Wwe. Jakob Gisch, 81 Jahre; Frau Magdalena Sewald, geb. Wittich, 64 Jahre; Frau Wwe. Lina Enderlein, geb. Wittich; Frau Wwe. Andreas Schauß, geb. Kessel, 72 Jahre; Stellwerksmeister i. R. Peter Hubn, 70 Jahre; Eisenbahnschreiner Hilarius Schmitt, 50 Jahre; Speditur Alfred Sajak, 50 Jahre; Ludwig Jakob Schmitt, 59 Jahre; Frau Wwe. Johann Blatter, geb. Maria Faul, 84 Jahre; Luise Kosak, 19 Jahre; Frau Margarethe Waller, geb. Blaumeier, 85 Jahre; Frau Magdalena Wagner, geb. Konz, 58 Jahre; Frau Marie Hagemann, geb. John, 46 Jahre; Rudolf Lang, 29 Jahre; Frau Katharina Hirsch, geb. Follmer, 79 Jahre; Frau Helena Paulus, geb. Uhl, 68 Jahre; Kapellmeister a. D. Heinrich Reich, 83 Jahre; Kaufmann Nicolaus Trautmann, 58 Jahre; Frau Wwe. Margarethe Hornek, geb. Berg, 61 Jahre; Johann Emil Heumann, 82 Jahre; Peter Lehberger, 31 Jahre; Frau Wwe. Heinrich Brandel, geb. Katharina Brehme, 71 Jahre; Schiffer Matthias Lorth, 78 Jahre; Gastwirt Franz Kraemer, 76 Jahre; Amalie Junker, 21 Jahre; Kaufmann Theodor Houtman, 58 Jahre; Frau Wwe. Sophie Grohmann, geb. Schmidt, 65 Jahre; Pfisterer Adam Curette, 34 Jahre; Prediger August Langenkamp, 51 Jahre; Frau Wwe. Juliane Gilberg, geb. Kiegler, 67 Jahre; Frau Rosa Haukele, geb. Renner, 63 Jahre. — **Bredach:** Rechnungsführer i. R. Michael Lenz. — **Güdingen:** Frau Sofie Köhler, geb. Reis, 64 Jahre. — **Hanweiler:** Nikolaus Traudt, 73 Jahre. — **Clarenthal:** Hauptlehrer a. D. August Wilhelm, 71 Jahre. — **Krughütte:** Frau Friederike Marx, geb. Walter, 82 Jahre. — **Wehrden:** Hermann Gläs, 44 Jahre; Schuhmachermeister Wilhelm Guillaume, 49 Jahre. — **Bödingen:** Anton Braß; Frau Peter Reichert, geb. Gertrude Koch; Frau Anna Leising, geb. Gerner, 72 Jahre; Jakob Henkes, 36 Jahre; Frau Wwe. Fritj Wagner, geb. Karoline Riederer; Otto Karsh, 37 Jahre; Frau Hermine Kliegl, geb. Wilkesmann, 32 Jahre. — **Karlsbrunn:** Dr. phil. Karl Heep, 23 Jahre. — **Lebach:** Frau Wwe. Peter Boullay, geb. Weh, 76 Jahre. — **Herrensohr:** Frau Luise Bommert, geb. Weyand, 69 Jahre. — **Dudweiler:** Frau Charlotte Krämer, geb. Pöller, 48 Jahre; Ludwig Raicher, 17 Jahre; Peter Schminke, 78 Jahre; Valentin Scheidt, 66 Jahre. — **Sulzbach:** Maria Philipp, 73 Jahre; Frau Wwe. Heinrich Anke, geb. Appolonia Müller, 85 Jahre. — **Utenwald:** Oberlandjäger i. R. Hans Müller, 35 Jahre; Frau Wwe. Wilhelm Polz, geb. Katharina Puhl, 55 Jahre. — **Heiligenwald:** Frau Nikolaus Haag, geb. Maria Klein. — **Friedrichsthal:** Frau Amalie Böh, geb. Gabler, 60 Jahre; Johann Mathieu, 70 Jahre; Frau Wwe. Ludwig Edelmann, geb. Pfordt, 74 Jahre. — **Bildstod:** Buchhalter Nikolaus Roussellange, 40 Jahre. — **Spiesen:** Peter Schmidt, 68 Jahre. — **Elversberg:** Friedrich Holwed, 71 Jahre. — **Schiffweiler:** Kaufmann Johannes Kehler, 22 Jahre. — **Neunkirchen:** Frau Maria Anschütz, geb. Feuchtnet; Paul Ludwig Ammann, 17 Jahre; Bergsekretär a. D. Wilhelm Diehl, 63 Jahre; Veteran Peter Josef Kaspers; Frau Karl Busch, geb. Ida Altmeyer, 49 Jahre; Frau Amalie Ulrich, geb. Schuler, 45 Jahre. — **Wiebelskirchen:** Frau Wwe. Sofie Engelmänn, geb. Honeder, 74 Jahre; Frau Katharina Hoffmann, geb. Honeder, 35 Jahre. — **St. Wendel:** Frau Johann Hallauer, geb. Katharina Leidner, 59 Jahre. — **Illingen:** Marckscheider i. R. Peter Gudeisen, 82 Jahre. — **Bous:** Frau Wwe. Susanne Haen, geb. Consdorf, 71 Jahre; Frau Christine Bastuck, geb. Dechmann, 24 Jahre. — **Dillingen:** Frau Wwe. Ph. Kunze, geb. Henriette Zinte, 71 Jahre; Frau Susanna Obertreis, geb. Becker, 67 Jahre; Frau Wwe. Elisabeth Hoffmann, geb. Klaes, 88 Jahre. — **Biegen:** Landwirt Philipp Lauer, 48 Jahre. — **Hilbringen:** Franziska Besé, 25 Jahre. — **Picard:** Simon Rupp, 81 Jahre. — **Griesborn:** Frau Wilhelm Rupp, geb. Katharina Rupp, 55 Jahre. — **Pisdorf:** Landwirt Johann Kneip-Schmitt, 65 Jahre. — **Wachem:** Frau Wwe. Nikolaus Schreiner, geb. Maria Tinnes, 70 Jahre. — **Saarlouis:** Frau Wwe. Milli Heim, geb. Sakfeld, 31 Jahre; Veteran Christoph Schmidt, 83 Jahre; Gastwirt Franz Nicola, 54 Jahre; Frau Wwe. Emanuel Deß, geb. Anna Glash, 77 Jahre. — **Wallerfangen:** Frau Wwe. August Wehrenkamp, 78 Jahre. — **Fraulautern:** Frau Wwe. Johann Ren, geb. Gertrud Müller, 85 Jahre; Marta Glatigny, 37 Jahre. — **Besseringen:** Josefa Piotte, 16 Jahre. — **Merzig:** Frau Angelika Witt, geb. Mantes, 30 Jahre; Frau Wwe. Michel Streit, geb. Margareta Becker, 71 Jahre; Bildhauer Johann Mantes, 48 Jahre; Kraftwagenführer René Deutsch, 35 Jahre; Johann Peter Kreuz,

78 Jahre. — **St. Ingbert:** Johann Wolter, 49 Jahre; pens. Maschinist Georg Bleif, 74 Jahre; Brauereibeamter Albert Schmitt, 24 Jahre. — **Homburg:** Sägewerksbesitzer Karl Kunz, 79 Jahre; Luise Ehrmantraut, 37 Jahre; Frau Wwe. Katharina Walch, geb. Lampel, 79 Jahre; Frau Maria Sophia Conrad, geb. Wiry, 63 Jahre; Invalide Ludwig Gnad, 70 Jahre; Frau Theres Gnad, geb. Falk, 75 Jahre; Kriegsinvalide Peter Beder, 33 Jahre; Alma Maria Geiß, 26 Jahre; Maria Beder, geb. Gnad; Elisabetha Bauer, 18 Jahre; Schuhmachermeister Philipp Grau, 69 Jahre; Maschinist i. R. Franz Arnold, 76 Jahre; Frau Karolina Bach, geb. Anerr, 75 Jahre. — **Niederbezbach:** Maria Fell, 25 Jahre. — **Rechingen:** Alfred Michael Franz, 17 Jahre. — **Serchenbach:** Frau Wwe. Georg Grosse, geb. Michler, 66 Jahre. — **Maybach:** Pens. Grubenwächter Johann Paulus, 71 Jahre. — **Gisingen:** Kaufmann Peter Dittgen, 50 Jahre. — **Berschweiler:** Gendarmerie-Wachtmeister i. R. Gustav Teichendorf, 76 Jahre. — **Düren:** Katharina Bettinger, 44 Jahre. — **Gladbeck i. W.:** Steiger a. D. Karl Birk, 47 Jahre. — **Neubrück (Nahe):** Rangiermeister Mathias Linn, 54 Jahre. — **Berlin:** Julius Lyon. — **Neuyork (USA):** Diplom-Kaufmann Georg Kirsten, 48 Jahre.

## Aus der Saarwirtschaft

\* Die Förderung der Saargruben betrug in der Zeit Januar bis September des laufenden Jahres 7 346 388 t der staatlich betriebenen Gruben und 281 948 t der verpachteten Grube (Frankenholz), zusammen also 7 628 336 t. Die Förderung teilt sich in ihrem Absatz mit 1 674 674 t auf Zechenselbstverbrauch, mit 239 047 t auf Lieferung an die Bergleute, mit 240 354 t Lieferung an die eigene Kokerei und Brikettfabrik und mit 6 545 903 t auf Verkauf und Versand. Die Haldenbestände konnten im September um 71 642 t verringert werden; sie betragen Ende September 504 469 t. Die Zahl der Belegschaft beträgt 46 508 Mann; sie ist gegenüber dem Monat August um 61 Mann vermindert worden. Ein größerer Abbau ist daher nicht erfolgt. Die Zahl der Beamten wurde um 5 von 2917 auf 2912 vermindert. In der letzten Zeit vermehren sich in auffälliger Weise die Unfälle in den Gruben, was auf einen überhasteten Abbau unter Tage schließen läßt. Nach dem Vierteljahresbericht der Regierungskommission ereigneten sich im Saarbergbau im dritten Viertel 1932 insgesamt 1193 Unfälle, davon sechs mit tödlichem Ausgang. Von je 1000 Mann wurden etwa 25 von Unfällen betroffen. Unter Tage ereigneten sich 1028 Unfälle, davon 5 tödlich, über Tage 165, davon 1 mit tödlichem Ausgang. Durch Stein- und Kohlenfall wurden 332 Mann verletzt, davon 2 tödlich, an Unfällen durch Förderung wurden 357 festgestellt, 2 endeten tödlich. Die Zahl der im Saarbergbau beschäftigten Arbeiter betrug Ende Juli 1932 unter Tage 34 244, über Tage 12 438, zusammen 46 682 gegenüber 48 810 Ende April.

\* Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet wählte in seiner letzten Sitzung an Stelle des verstorbenen bisherigen Vorsitzenden Dr. Max v. Ropellus, Herrn Dr. h. c., Dr.-Ing. h. c. Kommerzienrat Hermann Röchling zum Vorsitzenden. Herr Röchling bekleidete bisher das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden in dem Verein. Den Vorstand bilden weiter die Herren: Dr. Karl Martin (Wälzische Pulverfabriken, St. Ingbert), stellvertretender Vorsitzender, Kommerzienrat Dr. h. c. Ernst Heckel, Großkaufmann Richard Becker und Fabrikdirektor Ernst Siegfried (Saar-Brown-Boveri). Der Verein wird Anfang nächsten Jahres das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens begehen.

## Vom Bunde der Saarvereine

**Grenzland in Not.** Unter diesem Leitmotiv veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft landsmannschaftlicher Vereine Kölns am 27. 11. eine große Kundgebung, an der auch unsere Ortsgruppen Köln und Bonn teilnahmen. Das Hauptreferat hielt Kommerzienrat Dr. h. c. Röchling, der in markanten Ausführungen die Geschehnisse im Saargebiet im Verlauf der letzten 13 Jahre darlegte. Wir werden über diese Kundgebung in unserer nächsten Ausgabe ausführlich berichten.

Um die Anschrift des Herrn Konrad Bussemer, welcher vor 40 Jahren am Saarbrücker Gymnasium das Abiturientenexamen abgelegt hat, wird von seinen ehemaligen Mitschülern hierdurch ganz ergebenst gebeten.

\* Für die Ortsgruppen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet findet am 22. Januar 1933 eine Bezirkstagung in Gladbeck statt, für welche noch die Einladungen seitens des 2. Vorsitzenden des Bundes der Saarvereine, Herrn Mittelschulrektor Debusmann, Wuppertal-Elberfeld, rechtzeitig ergehen werden.

\* Der Bund der 138er im Reich, körperschaftliches Mitglied des Bundes der Saarvereine, Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg 5, Hebbelstraße 161, schreibt uns: „Zu Ehren der gefallenen Kameraden des ehemaligen 3. Unterell. Infanterie-Regiments Nr. 138 errichtet der Bund in Saarbrücken ein Ehrenmal, welches am 6. August 1933 eingeweiht werden wird. Die Feier ist mit einer Wiedersehensfeier verbunden. Auskunft erteilt: Geschäftsstelle des Bundes der 138er oder H. Texter, Saarbrücken 3, Gustav-Bruch-Strasse 30.“

\* Saarkundgebung der Ortsgruppe Erfurt. Das 12. Gründungsfest des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen fand kürzlich im Stadthausaal statt. Hierzu waren auch die Vertreter des Grenzlanddeutschtums, darunter der Saarverein, erschienen. Der erste Vorsitzende, Hagen, hielt die Begrüßungs- und Festansprache. Der heutige Abend stehe gewissermaßen unter der Devise: Ost und West in Not. Wohl blutet unser ganzes Vaterland durch den Versailler Vertrag aus tausend Wunden. Wie sieht es aber erst im Osten aus? Ostpreußen ist vom Mutterlande durch den Unsinn des sog. „Polnischen Korridors“ getrennt. Es ist eine Insel, auf die sich die polnische Habgier, je eher, je lieber stürzen möchte. Das alte stolze Danzig, die Perle der Ostsee, wird wirtschaftlich von den Polen ruiniert. Man will es mürbe machen, damit es vielleicht um Aufnahme in den polnischen Staat bettelt... Doch die Bevölkerung denkt, Gott sei Dank, deutsch und wartet auf die Stunde, in der Danzig wieder zum angestammten Mutterlande zurückkehrt. Oberschlesien, Litauen und das Memelland werden ebenfalls von der slawischen Welle umbrandet. In begeisternder Rede forderte der Vortragende zur Einigkeit auf, um unsere Kraft für den so schwer bedrängten deutschen Osten einsetzen zu können. In packender Rede wußte Oberregierungsrat Dr. Stegner, der Leiter der Arbeitsgemeinschaft der für das Auslandsdeutschtum angeschlossenen Vereine und 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Erfurt des Bundes der Saarvereine über „Das Saargebiet unter der Fremdherrschaft“ zu sprechen. Wie im Osten, so sind auch hier deutsche Männer und Frauen (800 000 an der Zahl) gewaltsam vom deutschen Mutterlande losgerissen worden. Es ist eine tragische Tatsache, daß über die wirklichen Verhältnisse an der Saar das deutsche Volk und auch die große deutsche Öffentlichkeit nicht genügend unterrichtet sind, so daß nur zu oft das Saargebiet heute schon als ein Teil von Frankreich betrachtet wird. Dabei handelt es sich um ein landschaftlich schönes Gebiet mit reichen Steinlohlenlagern und einer ehemals blühenden Industrie. Kein Wunder, daß auf dieses reiche Land, nach Elsaß-Lothringen, das Augenmerk unserer westlichen Nachbarn, unserer alten „Freunde“, gerichtet war. Es ist eine feststehende Tatsache, daß Frankreich schon während des Weltkrieges durch einen Geheimvertrag mit Rußland den Raub des Saargebiets erstrebt hat. Gibt es keine Hilfe gegen Frankreichs Habgier? Als Antwort leuchtet immer wieder die deutsche Treue des Volkes an der Saar auf. Aber auch wir wollen hier in Mitteldeutschland unseren Brüdern und Schwestern die Treue halten bis zu dem Tage, da auch im Saargebiet die Freiheitsglocken erklingen werden. Reiches Beifall wurde den beiden Rednern zuteil.

\* Der Saar- und Pfalzverein Erfurt hielt am 8. November 1932, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Hotel Fürst Bismarck zu Erfurt seine November-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Oberregierungsrat Dr. Stegner, begrüßte die Erschienenen und trat dann in die Tagesordnung ein. Unter Mitteilungen wurde ein Kartengruß des Oberbahnmeisters Hoffmann aus dem Saargebiet verlesen, ebenso das Schreiben der Geschäftsstelle „Saar-Verein“ vom 24. Oktober 1932, betr. einen Schriftwechsel mit dem Landesfinanzamt Magdeburg. Weiter wurden die von der Arbeitsgemeinschaft der Grenz-, Kolonial- und Auslandsdeutscher Erfurts in nächster Zeit geplanten Veranstaltungen bekanntgegeben. Oberregierungsrat Dr. Stegner teilte hierzu mit, daß er unlängst von der Hauptversammlung der genannten Arbeitsgemeinschaft einstimmig zu deren Ersten Vorsitzenden gewählt worden sei und daß er bei der 12. Gründungsfeier des Vereins Heimattreuer Ost- und Westpreußen am 12. November als Hauptredner über das Thema „Das Saargebiet unter der Fremdherrschaft“ sprechen werde. — Von dem Saar-Kalender 1933 sind bis jetzt 13 Stück bestellt worden. — Auf die Sonder-Festnummer des „Saar-Freund“, herausgegeben anlässlich der Koblenzer Bundestagung, sind bereits 35 Bestellungen eingelaufen; weitere stehen bevor. — Das Beireinungslied der Saarländer „Volk an der Saar“, eingegangen mit Schreiben der

Geschäftsstelle „Saar-Verein“ vom 14. Oktober 1932, soll als Zimmerkammer im Vereinslokal Verwendung finden. Es soll jedoch versucht werden, von der Geschäftsstelle ein unbeschädigtes Exemplar zu erhalten. — Es wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier am 8. Januar 1933, von nachmittags 5 Uhr ab, in der früher üblichen Weise im Vereinslokal abzuhalten. Den äußeren Rahmen werden bilden einige Musikstücke, ein Prolog, die Festansprache des Vorsitzenden, mehrere Vorträge eines Männerquartetts, eine Kinderbescherung, für die Erwachsenen eine Verlosung von gestifteten Geschenken sowie gemeinsame Lieder. Die Einzelheiten sollen in der Dezember-Versammlung erörtert werden. Die Beschaffung eines Ansichtskarten-, eines Lichtbildalbums sowie einer Sammelbüchse wurden beschlossen. Nach Abschluß des geschäftlichen Teiles wurde es im gemütlichen Teil wieder einmal sehr spät, bis die Erschienenen sich voneinander trennten.

\* Ortsgruppe Koblenz und Umgebung. Nachdem dem hochverdienten Vorsitzenden des Saarvereins Koblenz, Herrn Heinz Kellner, schon im Januar vorigen Jahres für die Lebensrettung mehrerer Menschenleben bei dem Koblenzer Brückenunglück von dem Herrn Regierungspräsidenten eine öffentliche Belobigung erteilt worden ist, hat jetzt, am 12. 11. 1932, auch unser Mitglied die Ehefrau Anna Reif in Koblenz für Rettung von zwei Personen vom Tode des Ertrinkens in der Mosel am 9. 8. 1932, für ihr entschlossenes und opferwilliges Verhalten eine öffentliche Belobigung erhalten. Es ist dies um so bemerkenswerter, als es sich bei der Rettungstat um eine Frau handelt.

\* Ortsgruppe Wiesbaden. In der Novemberversammlung konnte der 1. Vorsitzende, Herr Bergrat Müller, wieder mehrere neue Mitglieder begrüßen. Er verwies nochmals auf die glänzend verkaufene Saar-Kundgebung anläßlich der Weihe der Saarland-Eiche und dankte nochmals allen, die zum guten Gelingen der Feier beigetragen haben. Sodann widmete er dem verstorbenen Landsmann Herrn Emil Alexander Mayer einen ehrenvollen Nachruf. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Ueber die Bundestagung in Koblenz und die machtvolle Kundgebung am Deutschen Eck berichtete eingehend Herr Carl Neu. Herr Neu regte auch an, das in Koblenz uraufgeführte Weibispiel „Das Herz der Saar“ auch hier gelegentlich aufzuführen zu lassen. Auf allgemeinen Wunsch findet am 18. Dezember eine Weihnachtsfeier mit Gabenverlosung statt. Es wurde ferner beschlossen, den Film „Das deutsche Land an der Saar“ im hiesigen Walfalla-Theater am 22. Januar 1933 vorzuführen zu lassen.

\* Die Ortsgruppe Rheinhausen veranstaltete kürzlich eine wohlgelungene Saar-Kundgebung. Herr Seramour steht als Vorsitzender des Vereins in Rheinhausen am rechten Platze. Der Saal im Lokale Portmann ist festlich geschmückt. Er füllte sich mit Saarländern und Freunden der Saar, darunter Vertretern der West- und Ostpreußen. Bald erschallen die fröhlichen Klänge eines Marsches. Von der Gesangsabteilung des Saarvereins Rheinhausen wird eine ganze Reihe von Gesängen dargeboten. Jeder Hörer staunt über die sichere Stabsführung des Herrn Seramour und über die klaren Darbietungen des Chores. Auch als Komponist zeigt sich Herr Seramour in seiner Saarhymne: „Fest wie ein Fels im Meer“. So hat der Verein gezeigt, daß man auch auf kleinem Raume eine große Wirkung erzielen kann. — Die Festansprache von Mittelschulrektor Debusmann, der 2. Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, fand einen gut vorbereiteten Boden. Er wies hin auf die Insel Helgoland, von der Sturmfluten Stück um Stück abspülen. Damit verglich er Deutschland, von dem fremdes Volkstum auch Teil um Teil abreißt. Dann schilderte Redner in seiner anschaulichen und klaren Art den Kampf um die Saar. — Deutschland hat aber vor Helgoland eins voraus: Es kann sich wehren! Diesen Ruf zur Wehr an der Saar hat der Bund der Saarvereine mit Unterstützung aller seiner Ortsgruppen schon 13 Jahre erschallen lassen. „Ihm zu folgen“, so schloß die eindrucksvolle Rede, „ist jeder Deutsche berufen, keiner ist zu gut dazu.“

\* Die Ortsgruppe Münster in Westf. veranstaltete am 12. November einen Eichendorff-Abend zur Feier des 75. Todestages des Dichters. Es wurden gemeinsame Eichendorffsche Lieder gesungen, dann rezitierte Herr Studienrat Dr. Steffen Gedichte des Romantikers. Herr Schortemeyer jun., Mitglied der Ortsgruppe, sang sehr ansprechende Lieder von Eichendorff. Zuletzt hielt der Vorsitzende der Münsterschen Ortsgruppe, Herr Studienrat Dr. E. Reinhard, einen Vortrag über den Menschen und Poeten Eichendorff. Nach dem Winter-Arbeitsprogramm der Ortsgruppe Münster sind noch folgende Veranstaltungen vorgesehen: 10. Dezember: Stiftungsfest im Vereinslokal. 14. Januar: Generalversammlung. Vortrag von Professor Benzler: Jugenderinnerungen eines alten Saarbrücker. 11. Februar: Gesellschaftsabend. 11. März: Vortrag von Herrn Generalmajor a. D. Kloebe über Griechenland.

\* Die Ortsgruppe Bad Dürrenberg a. Saale des „Stahlhelm“ veranstaltete am 22. November d. J. einen öffentlichen

Lichtbildervortrag über das Saargebiet. Als Gäste waren zahlreiche Mitglieder der Ortsgruppe des Bundes „Königin Luise“ erschienen. Der Vortragende, Herr Ingenieur R. Schlegmann aus Bad Dürrenberg, gab zunächst einen Überblick über die Geschichte des Saarlandes und seine politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Anschließend folgte die Vorführung der bekannten Lichtbilderserie des Bundes der Saarvereine. Prächtige Landschafts- und Städtebilder sowie zahlreiche Aufnahmen kulturgeschichtlicher Denkmäler und saarländischer Industrieanlagen vermittelten den Erschienenen einen trefflichen Einblick in die Schönheiten und in die wirtschaftliche Bedeutung des bedrohten Grenzlandes an der Saar. Der Vortrag klang aus in die Mahnung an die Anwesenden, die Saarbevölkerung in ihrem Kampfe um die deutsche Zukunft des Saargebietes zu unterstützen. Der Ortsgruppenführer des „Stahlhelm“, Herr Burkhart, unterstrich in seinem Schlusswort diese Mahnung durch den Hinweis auf die am Denkmal Kaiser Wilhelm I. am Deutschen Eck zu Koblenz eingemeißelten Worte: „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu.“ Für die auswärtigen Mitglieder der Dürrenberger Ortsgruppe des „Stahlhelm“ wurde der Vortrag am 23. November d. J. in der Ortschaft Creppau bei Merseburg wiederholt.

\* Die Ortsgruppe Bochum hielt ihre Novemberversammlung im Vereinslokale Strauch ab. Als Hauptpunkt der Tagesordnung war das Weihnachtsfest zu besprechen. Die nur für die Vereinsmitglieder und deren Angehörige gedachte Veranstaltung findet am 18. Dezember statt. Bei diesem Fest werden die Kinder der Mitglieder mit schönen Geschenken erfreut. Die Mittel dazu sind durch eine Verlosung und eine Sammlung schon sichergestellt. Gäste sind herzlich willkommen.

\* Die Ortsgruppe Bochum feierte im Oktober ihr 13jähriges Bestehen mit Ehrung der Gründer des Vereins. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch die Begrüßung des Ehrenvorsitzenden und Mitbegründers des Vereins, Herrn W. Birtel. Es folgten musikalische und gesangliche Vorträge der Vereinskapelle Thull und des Männergesangsvereins der christl. Gewerkschaften. Alsdann ergriff der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Christ, das Wort zu seiner Festansprache. Er freute sich außerordentlich über die große Beteiligung und das Interesse, das man unserer Saarsache hier in Bochum entgegenbringen würde. Denn mehr als je sei unsere Saarheimat von der französischen Propaganda bedroht. Redner kam dann auf die Gründung des Vereins vor 13 Jahren zu sprechen. Die Gründung war eine Notwendigkeit, schon daher, weil so mancher von der französischen Willkür aus seiner Heimat vertrieben wurde, aber trotzdem auch in der Ferne der vertrauten Erde treu bleiben wollte. Nicht allein der Pflege der Heimatliebe sollte der Verein dienen, sondern vor allem dem Kampf um die Befreiung des Saargebietes vom fremden Joch. Eine schöne Aufgabe, die jetzt bald bei der Abstimmung ihre Früchte zeigen wird. Herr Christ führte weiter aus, daß der Verein augenblicklich eine Stärke erreicht hätte wie nie zuvor, denn allein im letzten Jahr sei die Mitgliederzahl um das Doppelte gestiegen. Er bat alle Anwesende, auch weiterhin treu zur Sache zu stehen und den Verein zu fördern. Sodann schritt er zur Ehrung der acht noch jetzt dem Verein angehörenden Gründer durch Ueberreichung von Blumensträußen. Sofort anschließend sang der Gesangsverein der christl. Gewerkschaften mit Begleitung der Kapelle das niederländische Dankgebet, wobei alle Anwesenden sich von den Sitzen erhoben. Die erhebende Feier wurde beschlossen durch das Saarabstimmungsbild von Studienrat Dr. Koppel-Halle (Saale), das von den Versammelten mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Nachdem noch etwas das Langbein geschwungen wurde, ging man nach Hause mit dem Gedanken, wieder einmal im Saarverein einen gemütlichen und erhebenden Abend verlebt zu haben.

\* Die Vereinigung Saardeutscher Studierender an den Hochschulen zu Bonn übersendet uns in dankenswerter Weise ihren Bericht über das Sommersemester 1932. Der Vorsitzende gab demnach zunächst einen Überblick über die Veranstaltungen der Vereinigung in den beiden vorausgegangenen Semestern und in den Osterferien. Anschließend wurde der Vorstand neu gebildet. Das Amt des Vorsitzenden verblieb weiterhin in den Händen von Dr. Fritz Braun. Es wurde beschlossen, wie in früheren Semestern wöchentlich einmal, und zwar Mittwochs nachmittag, im Café Schöpwinkel zusammenzutreten. Bei der Besprechung des Semesterprogramms wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Zeit der Abstimmung, durch die sich das zukünftige Schicksal des Saargebietes entscheide, näherrücke und daß es darum Pflicht jedes Saarländers sei, für seine Heimat tätig zu sein. Dies geschähe am besten durch Aufklärungsarbeit, sei es zu Hause, sei es im Reich. Darum erkenne die Vereinigung ihre Aufgabe mehr denn je darin, an den Hochschulen und außerhalb derselben für das Saargebiet zu werben. Bei den Veranstaltungen und Zusammenkünften sollten Berichte über zeitgemäße Fragen mit anschließenden Aussprachen im Mittelpunkt stehen. Daneben solle aber auch in irgendwelcher Form für die gesellige Unterhaltung der Teilnehmer gesorgt werden. Wie wir dem Arbeitsprogramm



entnehmen, tagte nach den Pfingstferien die Vereinigung am 27. Mai im Studentenhaus. Hier berichtete Dr. Braun über die Pfingsttagung in packenden Worten, welche Begeisterung und Heimatliebe alle Tagungsteilnehmer befeuerte und mit welchem Mut sie alle in die verschiedensten Teile des Reiches und in die auslanddeutschen Gebiete zurückgekehrt sind. Er wies aber auch hin auf die Not des deutschen Ostens und auf die ihn täglich bedrohenden Gefahren. Erschütternd war dies, als er an Hand von Karten und Aufnahmen die unhaltbaren Grenzverhältnisse an der Weichsel erläuterte. Am Nachmittag des 29. Mai unternahmen einige Mitglieder einen Spaziergang nach Godesberg; auch dieser stand noch stark unter dem Eindruck der Schilderung von der Elbinger Tagung, die durch den Vorsitzenden noch in Einzelheiten vervollständigt wurden. Interessant waren vor allen Dingen seine Reiseindrücke, die er in Ost- und Westpreußen, in Samland und in den Masuren aufgenommen hatte, und die er seinen Schilderungen ansügte. Ueber „Juristisches über das Saargebiet“ trug Herr Paul Römer am 2. Juni vor. Er ging aus von dem Versailler Vertrag und schilderte in einzelnen Grundzügen die Rechtslage im Saargebiet. Wenn auch den Zuhörern vieles bekannt war, so war es doch von Bedeutung, manches Wichtige, das unbekannt und unklar war, im Zusammenhang darzubieten und zu klären. Im übrigen geht aus dem Bericht hervor, daß im Sommersemester 1932 durchschnittlich fast jede Woche eine Veranstaltung stattfand, in deren Verlauf für jedermanns Interesse etwas geboten wurde. Darüber hinaus — dem Zwecke der Vereinigung entsprechend — war es möglich, sachliche Arbeit zu leisten, sei es durch Werbung nach außen hin, sei es durch Pflege des Heimatgedankens innerhalb der Vereinigung. Die Veranstaltungen waren durchweg gut besucht, wenn auch nicht so, wie man es oft hätte wünschen mögen.

\* Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen: Wieder einmal nach Jahresfrist fanden sich die Mitglieder des Bundes der Saarvereine, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, zu ihrer Generalversammlung bei dem Mitglied Brück im Stadtteil Neuostheim zusammen. Der erste Vorsitzende Josef Kremp begrüßte die Mitglieder, die in großer Zahl gekommen waren, und verbreitete sich über die Ursachen, die dazu geführt hatten, daß das Vereinsleben in diesem Jahr so sehr darniedergelegen hat. Die Ortsgruppe zählt noch 81 Mitglieder, von denen jedoch nur noch 36 in der Lage sind, ihren Beitragsverpflichtungen (50 Pfennig im Monat) nachzukommen. Der Vereinsausflug ist in diesem Jahre aus dem gleichen Grunde unterblieben, der sonst den Mittelpunkt der Vereinsveranstaltungen bildete. Gerne denken wir an Ladenburg zurück, wo wir mit dem inzwischen heimgegangenen Mitglied und treuen Freund der Saar, Nerlinger, so frohe Stunden bei diesen Ausflügen verlebt haben. Auch die gemütlichen Stammtisch-Abende im Thomasbräu bei unserem Mitglied Majer waren immer nur von einem kleinen Häuflein Getreuer besucht und sind zweimal sogar ganz ausgefallen, ein Beweis dafür, wie die Wirtschaftsnot in der Südwestecke des Reiches jeden Aufschwung zur Vereinsarbeit untergräbt. Herr Kremp berichtete dann unter großer Anteilnahme über seine Eindrücke bei der Tagung in Koblenz und über das, was er bei seinen letzten Geschäftsreisen im Saargebiet gehört hat. Aus seiner Schilderung klang das Bekenntnis der Brüder an der Saar, daß sie trotz aller Wirtschaftsnot die Rückkehr zum Reich mit heißem Herzen ersehnen und erhoffen, daß sie in dem großen Endkampf um das deutsche Saargebiet, vor dem wir stehen, in uns die besten Bundesgenossen finden werden. Dann kam der Kassenbericht, den in gewohnten launischen Worten Frau Kreisk erstattete, nachdem die Kasse vorher durch zwei Mitglieder geprüft worden war. Die Kassenbestände entsprechen der oben mitgeteilten Bewegung in der Mitgliederzahl. Auf Vorschlag aus der Versammlung heraus wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt und die Wahlen ergaben in der Hauptsache Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, der sich zusammensetzt aus den Herren Josef Kremp, 1. Vorsitzender, Jakob Heinz, 2. Vorsitzender, Bauer, Schriftführer, Frau Kreisk, 1. Kassiererin, Fräulein Müller, 2. Kassiererin, Leuthner, Beisitzer.

\* Die Ortsgruppe Duisburg hatte ihre Mitglieder und Freunde zu einem Heimatabend eingeladen, um die Feier ihres 13jährigen Bestehens zu begehen. Die unteren Festsäle der „Union“ waren fast zu klein, um alle die Gäste aufzunehmen, die sich zu diesem Abend eingefunden hatten. Wenn auch der Hauptzweck dieser Veranstaltung der Pflege der Geselligkeit und des Zusammengehörigkeitsgefühls in unserer großen Saarfamilie galt, so waren Begrüßungs- und Festrede großzügig dazu angelegt, der Hauptaufgabe des Bundes der Saarvereine zu dienen, Aufklärung im Kampfe um die bedrohte Saar zu bieten. In der Begrüßung betonte der Vorsitzende, Herr Alt, auch in der augenblicklichen Zeit größter deutscher Not bestehe für die verantwortungsbewußten, heimatliebenden Saarländer im Reich die Verpflichtung, zusammenzuhalten im Streben nach einem Ziele, das ja auch aus der Not geboren sei, dem Heimweh nach der abgetrennten Saarheimat. Vor 13 Jahren, in der Geburtsstunde unseres Vereins, habe die heimat- und mittellos aus-

gewiesenen Saarländer dieselbe Not bedrückt, die heute auf Millionen Deutscher lastet. Für diese Heimat kämpfe und streite man mit jedem Atemzuge, den Blick auf das Jahr 1935 gerichtet, das mit der Abstimmung die Erfüllung langjährig gehegter Sehnsucht und den Sieg des Deutschgedankens bringen soll. Der Vortrag des Herrn Alt über das „Köllertal“ war getragen von tiefem Heimatgefühl und bestrebt durch Schilderungen der Schönheiten des Saargebietes im allgemeinen und des Köllertales im besonderen, dem Fernstehenden dieses schöne Stückchen echt deutscher Erde als Reiseziel vertraut zu machen und durch Hineinversetzen in die wechselvolle Geschichte und den kulturwirtschaftlichen Werdegang des Gebietes den Blick Freideutschlands auf das bedeutende und so schwer bedrohte Saargebiet zu richten. Eine große Anzahl von Mitgliedern beteiligte sich an der Ausgestaltung des unterhaltigen Programms. Mehrstimmige Heimat- und Volkslieder, ausdrucksvoll von einem Schülerchor unter Leitung des Lehrers Huber vorgetragen, vertieften den Heimatgedanken und wurden beifällig aufgenommen. Neben Gedichten ersten Inhaltes, welche Frau P. Schille und Fräulein L. Meder vortrugen, sorgten beide durch Vortrag von „Das Herz als Pumpe“ (Frau Schille) und „De Umschlag“ (Eigendichtung Fräulein Meders) für Heiterkeit. Großen Lacherfolg erzielte der von den Damen Fräulein Schmidt, Feist, Meder und Huber flottgespielte Einakter „Die Schichttorte“. In zuvorkommender Weise hatte unser Mitglied, Herr W. Laub, es übernommen, das Ganze durch kunstvolle Darbietungen auf dem Klavier zu umrahmen. Das gemeinsam gesungene Saarlied brachte zum Schluß begeistertes Treuebekenntnis der Kämpfer in der Fremde zur lieben, schwerbedrängten Saarheimat.

\* Der Verein der Saarbrücker und Pfälzer Landsleute in Schweiler-Rothberg hielt am 13. d. Mts. anlässlich des fünfjährigen Stiftungsfestes einen Saarheimatabend mit einer Saarlundgebung ab, zu welcher auch die Geschäftsstelle „Saarverein“ durch Verwaltungsdirektor Vogel ein Begrüßungstelegramm gesandt hatte. Von unserem langjährigen treuen Mitarbeiter, Herrn Joh. Rauber, erhalten wir darüber folgende Zuschrift: Arme Bergleute aus dem Saargebiet, teils gewaltsam vertrieben, teils entlassen oder freiwillig durch Auswanderung dem drohenden Abbau ausgewichen, haben sich hier im südlichen Teil des Nachener Steinkohlengbietes eine neue Heimat gegründet. Sie arbeiten ausschließlich auf der zum Eschweiler Bergwerksverein gehörigen Grube „Eschweiler-Reserve“. Gleich nach ihrer Niederlassung im hiesigen Revier gründeten sie einen landsmannschaftlichen Verein, um auf diese Weise das Andenken an ihre Heimat wach zu halten. Bald erkannten sie auch, daß für die Heimat mehr getan werden muß. Auf eine Anregung von einem Bekannten des ersten Vorsitzenden dieses Vereins wurde er zu einer Ortsgruppe des Bundes der Saarvereine ausgebaut und diese nannte sich Verein der Saarbrücker und Pfälzer Landsleute. Alljährlich veranstaltete diese Ortsgruppe dann einige immer recht gut vorbereitete Veranstaltungen, Ausflüge im Sommer, im Winter eine Weihnachtsfeier mit meistens recht ansehnlichen Verlosungen und dann jedes Jahr ein Stiftungsfest. In diesem Jahre wurde auch durch den Vorstand der Ortsgruppe in einem Kino der Stadt Eschweiler der Saarfilm zweimal aufgeführt, darunter einmal speziell für die Kinder, um auch in den Kinderherzen das Andenken an die liebe Heimat wach zu halten. Mitglieder und Vorstand haben in vorbildlicher Opferwilligkeit und Harmonie alles getan, was notwendig war, den Heimatgedanken zu pflegen. Bei allen Veranstaltungen fehlte ein Vortrag über die Zustände an der Saar nicht, und die Ortspresse sorgte dann dafür, daß auch weitere Kreise über das Schicksal des Saargebietes aufgeklärt wurden. Am 13. November d. J. feierte die Ortsgruppe mit besonders guter Vorbereitung ihr fünfjähriges Stiftungsfest, an dem auch die lath. Ortsgeistlichkeit und Herr Betriebsführer Wenzel von Grube Eschweiler-Reserve teilnahmen. Eine aus Landsleuten zusammengesetzte, in schmucker Marineuniform auftretende Musikkapelle eröffnete mit einem schneidigen Marsch den schön verlaufenen Abend. Als dann folgte ein Vortragsprogramm, gut und eindrucksvoll vorgetragen von der Tochter des Mitgliedes Weiskopf. Die Begrüßungsansprache hielt der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe, Landsmann Becker, ein gebürtiger Sulzbacher. Nach einem weiteren Musikvortrag nahm Herr Rauber aus Aachen das Wort zu einem ausgedehnten Vortrag über das Schicksal der Bewohner des Saargebietes. Redner ging aus von der ersten Enttäuschung, welche die Franzosen beim Einzug ihrer Truppen in das Saargebiet dadurch erlebt haben, daß sie anstatt des erhofften feierlichen Empfanges nur leere Straßen vorgefunden haben, wo doch Clemenceau kurz vorher die Welt mit seinen 150000 Saarfranzosen schändlich belogen hatte. Weiter erinnerte der Redner an die großen Versprechungen, welche die ersten französischen Gewalthaber der Saarbevölkerung gemacht hatten und wies an der Hand von unabweisbaren Tatsachen nach, daß von diesen Versprechungen nur Elend, Not und große Ungerechtigkeiten übrig geblieben seien. In diesem Zusammenhang kennzeichnete der Redner auch das geradezu heldenmütige Vorgehen Hermann

Röcklings und dankte dann auch im Namen der Ortsgruppe Herrn Generaldirektor Dr. Westermann und Herrn Regierungspräsidenten Stieler für ihr Entgegenkommen, welches sie von jeher der Ortsgruppe bewiesen haben. Zum Schluß wies Redner auf die kommende Volksabstimmung hin. Daß die Teilnehmer mit Herrn Rauber eines Sinnes waren, bewies der reiche Beifall am Schluß seiner Ausführungen. Nachdem Herr Becker noch auf die Bestimmungen für die Abstimmung hingewiesen und mit einem begeisterten Treubekennnis geschlossen, trug nach einem weiteren Musikvortrag Frau Bis in recht wirkungsvoller Weise einige Gedichte in Saarländischer Mundart vor, wobei ihre prächtige Erscheinung und ihre kräftige aber saubere Stimme die Wirkung ihres Vortrages wesentlich erhöhten. Inzwischen hatten sich auch die Mitglieder des Gesangsvereins „Sangesfreunde“ eingefunden und sangen in meisterhafter Weise. Es folgte dann das Lichtbild „Saarabstimmung 1935“, das besonders großen Beifall erntete. Dieses Lichtbild stammt von der Ortsgruppe Bochum, die es in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte. Der Abend wurde mit dem Lied „Deutsch die Saar immerdar!“ und mit dem Deutschlandlied beschlossen. — Wir beglückwünschen die Ortsgruppe Schweiler-Notberg zu dem schönen Erfolg und danken ihr für die unermüdete Aufklärungsarbeit, mit welcher sie den Bund der Saarvereine zu unterstützen immer bemüht ist.

**Briefkasten**

J. J. in L. 121,50 Gros. — Mädchensch. i. D. 5,97 RM. — A. Sch. in N. 3 RM. — M. J. in S. 6 RM. — P. Sch. in G. 5 RM. — M. E. in J. 5 RM. — L. H. in D. 6 RM. — S. in

Rh. 5, 6 RM. — Dtsch. Akad. München 1,50 RM. — Fr. J. in S. 6 RM. Bezugsgebühr und 4 RM. Sonderbeitrag. — Th. Sch. in N. 3 RM. — M. L. in E. 1,50 RM. — Rektor E. in S. 3 RM. — J. L. in S. 1,50 RM. — A. B. in S. 5 RM. — Pfr. G. in E. 10 RM. — D. R. in N. 3 RM. — A. Sch. in N. 6 RM. — M. E. in S. 6 M. — Rbt. R. H. in S. 3 RM. — J. L. in Sch. 5 RM. — A. M. in S. 3 RM. — J. D. in S. 3 RM. — J. W. in E. 12 RM. — P. Sch. in G. 5 RM. — H. L. in S. 1,50 RM. — H. Sch. in S. 60 Fr. — G. B. in S. 5 RM. — Ph. J. in N. 2 RM. — Vorstehende Spenden mit herzlichstem Dank erhalten.

**Für das Recht auf Freiheit Sudetendeutschlands,** des größten grenzlanddeutschen Gebietes, dessen 3 1/2 Millionen Bewohner gegen ihren ausdrücklichen Willen dem tschechischen Staate einverleibt wurden, arbeitet der **Sudetendeutsche Heimatsbund,** Sitz Wien, 8., Fuhrmannsgasse 18a, der sein Tätigkeitsgebiet auf Oesterreich und das Deutsche Reich erstreckt.

Die von ihm herausgegebene Monatschrift „Sudetendeutschland“ unterrichtet fortlaufend über die Bedeutung Sudetendeutschlands für das gesamte deutsche Volk und über die Vorgänge in diesem grenzlanddeutschen Gebiete, das geradezu den Kernpunkt der Ostfrage darstellt. — Probestücke der Zeitung können jederzeit kostenlos angesprochen werden.

**Was jeder von der Volksabstimmung im Saargebiet schon heute wissen muß**

Nach dem Versailler Vertrag soll über das endgültige Schicksal des Saargebiets die Saarbevölkerung selbst durch Volksabstimmung entscheiden.

Die Abstimmung soll Anfang 1935 erfolgen. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest. Er wird vermutlich etwa Mitte Januar 1935 liegen.

Abstimmungsberechtigt sind alle Personen beiderlei Geschlechts, die 1. am Abstimmungstage über 20 Jahre alt sind und 2. am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben. Es kommt lediglich auf die Erfüllung dieser beiden Bedingungen an, weitere Bedingungen werden nicht gestellt. Es ist also nicht erforderlich, daß man im Saargebiet geboren ist oder am Abstimmungstage dort wohnt; auch auf den Besitz einer bestimmten Staatsangehörigkeit kommt es nicht an und ebensowenig auf den Besitz der sogenannten Eigenschaft als „Saareinwohner“, die mit der Abstimmungsberechtigung nichts zu tun hat. Das im Saargebiet vorhandene amtliche Material wie Melderegister, Stimmlisten, Hausstandslisten usw., das als Grundlage für die Feststellung der Abstimmungsberechtigten dienen kann, ist auf Anordnung des Völkerbundes bereits vor Jahren gesammelt und sichergestellt worden. Jedoch kann jedem, der am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt hat und inzwischen von dort verzogen ist, nur empfohlen werden, sich alle Urkunden und sonstigen Beweismittel, mit denen er seine Abstimmungsberechtigung nachweisen kann, sorgfältig aufzuheben.

Abgestimmt wird über folgende drei Fragen:

1. Beibehaltung der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Rechtsordnung,
  2. Vereinigung mit Frankreich,
  3. Wiedervereinigung mit Deutschland.
- Das ist die Reihenfolge der Abstimmungsfragen nach dem Versailler Vertrag. Selbstverständlich kommt nur die dritte Frage in Betracht.

Die erste Abstimmungsfrage wird von der französischen Propaganda vielfach als Abstimmung für eine „Autonomie“, für ein „selbständiges Saargebiet“ bezeichnet. Dies ist ein Täuschungsmanöver. Nach dem klaren Wortlaut des Vertrags darf lediglich über die Beibehaltung der jetzigen Rechtsordnung abgestimmt werden. Diese Rechtsordnung ist aber das Gegenteil von staatlicher Selbständigkeit, denn die Saarbevölkerung regiert sich nicht selbst, sondern wird von einer in Genf ohne ihr Zutun ernannten Kommission regiert, außerdem werden die Kohlengruben von Frankreich betrieben, und zollrechtlich ist das Saargebiet an Frankreich angeschlossen. Will man also das, was der Versailler Vertrag bei der ersten Abstimmungsfrage meint, mit anderen Worten wiedergeben, so darf man nicht „Autonomie“ oder „Selbständigkeit“ sagen, sondern „Beibehaltung der Fremdherrschaft“.

Die Abstimmung erfolgt nach Gemeinden oder Bezirken. Ob die eine oder die andere Möglichkeit gewählt wird, ist noch unbestimmt, ebenso, was unter „Bezirken“ zu verstehen ist.

Die Vorbereitung und die Durchführung der Volksabstimmung liegt nicht in Händen der Regierungskommission, sondern des Völkerbundes. Der Völkerbund, und zwar der Völkerbundsrat, hat auch Bestimmungen über den Zeitpunkt und über die näheren Einzelheiten der Abstimmung zu treffen. Bei all diesen Bestimmungen hat er die allgemeine Richtlinie zu befolgen, daß eine freie, geheime und unbeeinflusste Stimmabgabe gesichert ist. Die Bestimmungen des Völkerbundes werden natürlich ausreichende Zeit vor der Abstimmung öffentlich bekanntgegeben werden.

Die Entscheidung über die Volksabstimmung trifft ebenfalls der Völkerbund nach Maßgabe des durch die Abstimmung ausgedrückten Willens der Stimmberechtigten. Es ist anzunehmen, daß diese Feststellung des Abstimmungsergebnisses nur ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen wird.

Gegründet 1920 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin.

Erscheint zunächst monatlich zweimal, am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimathilder“. Bestellungen mit durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 206) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zulassung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Preisproch-Anschluß: Amt Bequmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postcheckkonto Berlin NW 7, Nr. 60 530 oder auf Deutsche Bank, Depostenkasse O, Berlin SW 47, Belle-Alliance-Platz 15. In beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein“ mit dem Vermerk „Saar-Freund“ erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Pössel, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein“ Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutscher Schichtenverlag, Berlin SW 11.

**Wichtig!**

**Das**

**Wichtig!**

# Bücherangebot

	RM.
Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloevelorn	15,—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Ganzleinen (zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	13,50
Geschichte des Saargebiets, von Professor Ruppertsberg	10,—
Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Katsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	9,50
Das schöne Land an der Saar, von Reuth, Direktor des Saarheimatmuseums, 2. Folge	8,—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Foz	8,50
St. Jübert und seine Vergangenheit, von Studentrat Dr. Krämer	6,—
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50
Saarliederbuch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister	0,50
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.
Kompetenzregelung zwischen Völkerrundrat und Saarregierung, von Josef M. Goergen	1,85
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preussischen Landtag	0,50
Die Saarlüge, von Giersberg	unentgeltl.
Das Saargebiet und die Frankenwährung	unentgeltl.
Aus Saarbrückens Vergangenheit, von Professor Dr. Dr. Wiese	unentgeltl.
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von D. Andres	4,—
Die Saarfrage, von D. Andres	1,50
Die Volksabstimmung im Saargebiet, von Josef M. Goergen	8,—
Das Saarknappschaffsgesetz, von M. Karius	1,—
Frankreichs Fundamentalirrtum im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50
Saarsondernummer der Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V. Juli 1929, von Dr. jur. Fürst, Amtsgerichtsrat	4,—
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	2,—
Geschichte des Kreises Merzig, von Schukat Kell, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	8,—
Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schäking, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	7,—
Geschichte der kath. Pfarrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3,—
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Lay (zu beziehen durch die Hausen-Berlags-gesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12,—
Geschichte der Abtei Fraulautern, von R. Rud. Rehanel, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	4,70
Ein Königsgrab an der Saar, oder die Klausel zu Castell, 72 Seiten, 30 Bilder, zu beziehen vom Verfasser R. Ladas, Trier, Speest. 10. Vorzugspreis für die Mitglieder des Saarvereins	0,50
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50

	RM.
Zentrumsparlei und Zentrumspreffe an der Saar zur Zeit des Kulturkampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung, Saarlouis	3,—
Der Schaumberg, von H. J. Beder, zu beziehen durch Gebr. Hofer A.G., Saarbrücken	1,50
Bolt und Wehrmacht — 10 Jahre Reichswehr	0,75
Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,—
Anlage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage	unentgeltl.
Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebiets, von Dr. Groten	3,—
Die Verhandlungen über die Saarfrage auf der Pariser Friedenskonferenz, von Dr. Fischer	1,50
Die franz. Domanienschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet, leihweise	unentgeltl.
Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommens u. des Vertrags von Versailles leihweise	unentgeltl.
Karte des Saargebietes	1,00
Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frank	leihweise
Das Hambach-Buch für Saar und Pfalz, Deutschlands Wiedergeburt 1832—1932, von Dr. Albert Beder. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Verlag der „Saarbrücker Landes-Zeitung“	2,—
Verschiedene Saarlieder mit Noten	0,50
Türme, Dächer, Höhen — Eine Bildermappe von M. Wenig	4,20
Der Deutsche Warndt. — Eine Bildermappe von M. Wenig	4,20
Unsere Heimat — Die untere Saar. Eine Bildermappe von M. Wenig	4,20
Links und rechts der Saarbahnen. Ein Reisebuch von Schriftleiter Hugo Hagn, 288 Seiten mit 105 Bildern. Zu beziehen durch die Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G., Saarbrücken	1,—
„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930“, von Ladas, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.G., Saarbrücken	1,00
„Witze und Späße vom Fischers Maathes“ in einem Band. Zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G., Saarbrücken	1,—
Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Berlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst	0,75
„Das Saargebiet“, aus der Buchserie „Deutsches Land und Deutsche Arbeit“. In deutscher Einheitskurzschrift. Zu beziehen durch Winklers Verlag (Gebr. Grimm), Darmstadt.	1,30 gebunden 1,80
Als Vortragsmaterial zwei fertig ausgearbeitete Vorträge:	
a) Das deutsche Saargebiet, von D. Andres	unentgeltl.
b) Freiheit für die Saar, von D. Pid	unentgeltl.
Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.	
Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund“ mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder“ zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anlässlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund“ enthalten außerdem hochbedeutungsvolle, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund“-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.	

**der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42 hat allseitig größte Beachtung gefunden!**

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch.

Helfen Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften und vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!

# Allen Freunden des Saarlandes

geben wir auf Wunsch  
unentgeltlich eine Probe-  
nummer der schön illu-  
strierten Zweimonatsblätter

## Unsere Saar

Heimatblätter für die Saarlandschaft zur Pflege  
der Heimatliebe, heimischer Geschichte, Kunst,  
Volksart und Natur

Stand Deine Wiege an der  
Saar, bist Du ein Freund  
des deutschen Saarlandes,  
so wirst Du diese Zeitschrift  
nie mehr entbehren können!  
(Heft 50 Pfennig)

**Hausen Verlag Saarlouis**

## Besucht Saarbrücken u. das Saargebiet

Das aktuelle Saargebietsproblem sollte jeden  
Reisenden reizen, dieses Land von historischer und  
politischer Bedeutung und seine Hauptstadt Saar-  
brücken kennen zu lernen. Niemand bereut die  
Reise. Noch jeder für landschaftliche Schönheiten  
empfindliche Besucher war überrascht und begeistert  
von dem eigenartigen Reiz der Landschaft, der  
Wälder und Höhen ihr Gepräge geben, in die sich  
die mannigfaltigen Industrieanlagen harmonisch  
einfügen.

Zahlreiche Baudenkmäler und Sehenswürdig-  
keiten historischen und künstlerischen Charakters.

Keine Einreiseschwierigkeiten. Reisepass oder  
ein sonstiger von der zuständigen Heimatsbehörde  
ausgestellter Personalausweis mit Lichtbild genügen  
zur Einreise.

Auskunft erteilt das Verkehrsamt  
der Stadt Saarbrücken, Rathaus.

## Tageblatt für das Sulzbach- und Fischbachthal

(Vereinigte Friedrichsthal-Bildstocker-Tageblatt, Quierstrieder  
Zeitung, Merchweiler Zeitung und Fischbacher Volksblatt.)

Größtes und verbreitetstes Lokalblatt im Sulzbach-  
und Fischbachthal des Saar-Steinkohlengebietes.

**Wirkliche Freude am Garten!**

**Keine Mißerfolge mehr!**

wenn Sie sich durch unsere Zeitschrift

**„Dein Helfer im Obst- u. Gartenbau,  
bei Kleintier-, Geflügel- und Bienenzucht“**

beraten lassen. Der Helfer ist die Zeitschrift für den  
Siedler, Kleingärtner, Blumenfreund u. Tierzüchter

Welche Arbeiten notwendig sind  
und wie sie jeweils ausgeführt werden müssen,  
erfahren Sie stets 4 Wochen vorher

Für Abonnenten kostenlose Beratung über alle  
vorkommenden Spezialfragen durch Fachleute

Bezugspreis vierteljährlich 65 Pf.  
Vereine erhalten bei Sammelbezug Ermäßigung

**Vollkommen kostenlos**

und unverbindlich senden wir Ihnen unsere Zeit-  
schrift auf ein Vierteljahr zu, wenn Sie uns den  
Gutschein innerhalb der nächsten 8 Tage einsenden

**VERLAG „DEIN HELFER“ STÜCKRATH & CO.**  
Berlin-Spandau, Neudorfer Straße 101

**Gutschein A 109** Ich bestelle hiermit die Zeitschrift „DEIN HELFER“  
für mich kostenlos und unverbindlich auf ein Vierteljahr

Name: .....

Wohnung: .....

(Gültig nur für einmalige Bestellung)

## Die Saarheimatbilder

### „Die deutsche Saar den toten Soldaten“

geben auf 16 Seiten im Tiefdruckverfahren in Wort und Bild einen  
eindrucksvollen Ueberblick über die Kriegergräber und Denkmäler  
aus dem 70. und aus dem Weltkrieg in saarlandschaftlich schöner  
Umgebung. Sie werden allen Deutschen von der Saar ein will-  
kommenes Gedenkblatt sein. Wir haben sie deshalb im Sonder-  
druck herstellen lassen und geben sie zu dem außergewöhnlich  
billigen Preis von 50 Pfennig ab. Bestellungen werden  
ab sofort von der Geschäftsstelle Saar-Verein, Berlin SW 11,  
Stresemannstraße 42, entgegengenommen.

## Saar- und Blieszeitung

Neunkirchen  
Verlag C. A. Ohle (Inh. V. Viehburger)  
mit ihren 4 Tochterausgaben besitzt die  
S. B. 3 die größte Abonnenten-Auflage  
des Saargebietes, außerhalb Saarbrücken.

Das Blatt aller Kreise, besond. des zahlungsfähig. Bürgertums

## Inserieren

**Sie im**

**Saar-Freund!**